

Krämener Zeitung

Vollständig für Krämener und Umgebung verbunden mit der

Märktischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
vor in der Ausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rüch-
solutung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schaubert, Krämener.

Nr. 207 (1. Blatt)

Mittwoch, den 3. September 1924

52. Jahrgang.

Die ersten 20 Millionen.

Der Bevollmächtigte des Generalagenten für Reparationszahlungen, der amerikanische Anwalt Léon Frazer, hat von den deutschen Reichsbehörden eine Zahlung von 20 Millionen Goldmark erhalten, mit denen bei der Reichsbank ein Konto zugunsten des Generalagenten eröffnet worden ist. Im Hotel Adlon ist ein vorläufiges Bureau für den Generalagenten eröffnet worden. Young selbst trifft am Donnerstag in Berlin ein. Die französische und belgische Regierung werden am 10. Sept. ihrerseits die ersten Zahlungen zu leisten haben. Die sie aus den Erzeugnissen des Ruhrgebietes erzielt haben, während Deutschland weiter Zahlungen in jeder Woche bis zur Höhe von 88 Millionen Mark noch zu leisten hat. Die gesamten so vereinbarten Gelder bleiben in Deutschland und dienen lediglich zur Bezahlung der Sachlieferungen.

(W) Man schreibt zu der Sitzung der Reparationskommission, wenn der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen in Berlin eintrifft, so werde er auf seinem Konto die Summe von 20 Millionen Goldmark, die erste deutsche Zahlung verbucht finden, die gestern, d. h. am Tage der 1. Feststellung, geleistet werden mußte. Am 10. Sept. werde Deutschland die zweite Zahlung von 20 Millionen Goldmark und am 20. Sept. eine dritte leisten, womit der vorgegebene monatliche Beitrag beglichen sein werde. Französischerseits sei an den Agenten für Reparationszahlungen und zwar von der 1. Feststellung an, die zukünftig nach Maßgabe der deutschen Gesetzgebung und der deutschen Tarifabgaben, sowie des Reingewinns der französisch-belgischen Regie, abgezogen von der monatlichen Rückstellung von 2 Millionen Goldmark zur Deckung der Erhebungskosten in der Übergangsperiode (1. Sept. 1924), bis zur 2. Feststellung, d. h. bis zum 5. Oktober, abzuziehen. Da Owen Young die späteren Zahlungen festzulegen habe, sei seine Anwesenheit in Berlin sofort erforderlich.

Die Verhandlungen mit der Rheinland-Kommission.

(W) Die im Londoner Abkommen vorgesehene Konferenz wurde gestern in Koblenz von dem Vorsitzenden der interalliierten Rheinlandkommission Lord mit einer Begleitschiff-Ansprache eröffnet, auf die der Führer der deutschen Delegation Ministerialdirektor Althoff erwiderte. Beide Ansprachen waren von dem Gedanken getragen, daß der Geist der Verständigung, der in den Londoner Verhandlungen Ausdruck gefunden habe, auch den Arbeiten dieser Konferenz folgen und zu einem raschen und gezielten Abschluß führen möge. Anschließend fand die erste geschäftliche Sitzung statt, in der der Arbeitsplan aufgestellt wurde. Die Verhandlungen erstrecken sich auf den ganzen Komplex der wirtschaftlichen und politischen Fragen der Rheinung. Man nimmt an, daß die längere Zeit beansprucht werden. Von deutscher Seite werden die Verhandlungen vom Reichsministerium der Besetzten Gebiete und den Regierungen der beteiligten Länder, von französischer Seite vom Vorsitzenden der Wirtschaftskommission der Rheinlandkommission Carteron geführt.

Leon Frazer, der Bevollmächtigte Owen Youngs, ist bereits in Berlin eingetroffen. Er besuchte den Reichsfinanzminister Dr. Luther und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Der Völkerbundsrat

Wird sich dieser Tage mit verschiedenen Noten der deutschen Regierung über Saar- und Gebietsfragen zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung, unter Hinweis auf die jahrelangen, fast ganz ergebnislosen Diskussionen über diese Frage und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse des Rates, die Bestimmung eines festen Termins in naher Zukunft für die Zurückziehung französischer Truppen aus dem Saar- und Gebiete und die endgültige Errichtung der zivilen Verwaltung. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen im Saargebiet. Die Reichsregierung hat die schon vor einhalb Jahren behandelte Frage erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen, die tatsächlich reine Propagandaanstalten darstellen, nur dank der Unterstützung der Regierungskommission im Saargebiet zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gelangen konnten, die im Widerspruch zum Versailler

Vertrag stehe. Sie beantragt, daß entsprechend dem Vertrag französische Schulen im Saar-gebiet nur für französische Kinder unterhalten werden dürfen. Die Note der Reichsregierung wird ergänzt durch ein Rechtsgutachten des Berliner Universitätsprofessors Parich.

Endlich liegt eine Beschwerde der Reichsregierung gegen politische Maßnahmen der Regierungskommission vor. Während der Versailler Vertrag bei deutschen Erzeugnissen bis zum 7. 1. 27 die zollfreie Einfuhr im Saargebiet zugelassen hat, hat die Regierungskommission die deutsche Einfuhr in das Saargebiet in strengen Grenzen kontingentiert und dadurch der Wirtschaft und insbesondere der Maschinenindustrie erheblichen Schaden zugefügt. Die Reichsregierung verlangt, daß die Regierungskommission, wenn sie gewissen berechtigten Wünschen vorbeugen zu sollen glaubt, solche Methode anwenDET, die die vertraglichen Garantien nicht antasten.

Die Ausschüsse der Völkerbundsversammlung trafen am Nachmittag in die Beratung der ihnen überwiesenen Verhandlungsgegenstände ein, die sie zunächst auf ihre ver- schiedenen Unterkommissionen zur Vorbereitung verteilten. Der Dritte Ausschuss, dem auch in diesem Jahre wieder die größte Bedeutung von allen Kommissionen zukommt, ist die wichtige Abrüstungs- und Garantiepaßfrage zugewiesen worden. Auf der Tagesordnung dieser Kommission stehen folgende Fragen: Kontrolle des internationalen Waffen- und Munitionshandels, private Waffen- und Munitionsfabrikation, Regelung des Arbeitsgebietes der beiden militärischen Kommissionen des Völkerbundes, chemische Kriegsmittel, lokale Abkommen, Beschränkung der Seerüstungen, Bemerkungen der Regierungen zum Garantiepaßprojekt und auf Antrag Vorgesandener Einschränkung der Heeresausgaben und statischen Feststellungen über die Rüstungsbestände der einzelnen Länder.

Macdonald verließ in Begleitung seiner Sekretäre Dienst früh London, um sich nach Genf zu begeben. In einer kurzen Unterhaltung mit Pressevertretern erklärte Macdonald, er bedauere es, daß hinsichtlich seines Besuches bei der Völkerbundsversammlung alle möglichen unbegründeten Prophezeiungen gemacht würden.

Der französische Ministerpräsident Herriot traf gestern Abend, aus Lyon kommend, im Automobil in Genf ein. Sogleich nach seiner Ankunft fand unter dem Vorsitz Herriots eine Beratung der französischen Delegation statt, in der wie man hört, die Abrüstungs- und die Sicherheitsfrage und ein Vermittlungsvorschlag in der Garantiepaßfrage besprochen wurde, der Mittwoch der Gegenstand von Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald sein dürfte.

Zur ewigen Militärkontrolle.

Die Frage der deutschen Militärkontrolle wird in Genf in allen Einzelheiten zur Sprache gebracht werden. Die militärischen Sachverständigen der französischen Delegation haben einen Plan vorbereitet, wonach die Überwachung der deutschen Abrüstung, wenn sie wirksam sein soll, unvorhergesehen ausgebaut werden muß. Andererseits besteht auf französischer Seite die Neigung, die Anwendung der Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages (Entmilitarisierung des Rheinlandes) mit der Kontrolle der deutschen Abrüstung zu verknüpfen. Man müßte sogar die Entmilitarisierung solcher Zonen durchführen, die vom Versailler Vertrag nicht vorgesehen sind.

Der Evangelische Bund.

Aus der 28. Generalversammlung in München.

Zu der Haupttagung der 28. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in München war der Andrang so ungeheuer, daß die Sitzung in der großen Turnhalle Münchens abgehalten werden mußte. Nach der Eröffnung durch Gesang und Gebet wurde ein herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm der bayerischen Staatsregierung verlesen. Dann hielt der erste Vorsitzende des Bundes, Hofprediger Doering-Verlin, die Eröffnungsrede.

Er ging von der Feststellung aus, daß die weltumfassende Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks in der Frage nach dem „Neuen Menschen“ stehe. Die Rückkehr zu dem seelischen Grunderlebnis des Urchristentums sei unbedingt erforderlich, wenn sowohl die Welt überhaupt, wie das deutsche Volk insbesondere, ein wirkliches Aussehen erfahren soll. In diesem Sinne wolle der Evangelische Bund der Sturmtrupp Luthers sein. Unbedingt dankenswert sei die charitative Hilfe der römischen Kirche am deutschen Volk. Es kann, wenn der gegenwärtig gebrauchte „Erläuterungs- und Fortschrittsgedanke“ noch stärker praktisch in den Vordergrund tritt, Gebot der

Notwendigkeit werden, daß sich auch der evangelische Volksteil parlamentarisch organisiert, um seine Belange wirksam zu vertreten.

Mit einem Hinweis auf Tannenberg und Sedan — „Welch eine Wendung durch Gottes Güte!“ — schloß der Redner seine mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen. Im Anschluß daran hielt Geheimrat Konstantin Professor Goll aus Berlin einen Vortrag über Reformation und Christentum. Zum Schluß genehmigte die Tagung folgende

Aussage an das evangelische deutsche Volk:

„Der Evangelische Bund, der in dem Evangelium das höchste ewige Gut und als deutscher Bund in dem deutschen Volkstum das höchste zeitliche Gut sieht, ruft das deutsche evangelische Volk in allen seinen Schichten auf, in einer Zeit schwerster nationaler Not sich wieder seiner geistigen Bestimmung froh bewußt zu bleiben. Seine Arbeit ist darauf eingestellt, mitzuwirken, daß das evangelische Glaubensverständnis, wie im Leben des einzelnen, so auch im öffentlichen zur Erscheinung und Auswirkung kommt. Darum blüht er: Evangelische Männer und Frauen, evangelische Jugend, schließt euch alle im Evangelischen Bund zusammen, damit er als ein Bund aller Evangelischen den Dienst erfüllen kann, den er der Nation und unserem lieben Vaterlande schuldet.“

63. Katholikentag in Hannover.

(W) Der Katholikentag wurde gestern mit einer Ansprache seines Vorsitzenden geschlossen.

Am Vormittag wurde die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im großen Ruppelsaal der Stadthalle durch den ersten Vorsitzenden des Reichskanzler Mars eröffnet. In seiner Ansprache führte er aus: Nicht die Wahrung der Gegensätze zwischen den Konfessionen, Parteien und Wirtschaftsgruppen ist das Ziel des Vereins, sondern ihr Ausgleich. Wir müssen uns vorbereiten auf eine neue Zeit, die uns bedroht. Unserem Volke muß die Idee beigebracht werden, daß das Volk selbst der Staat ist, und daß es gegen den Staat nicht Forderungen zu erheben hat, die es selbst zu erfüllen in der Lage ist. Der Regierungsgedanke in den letzten Monaten war: Sollen wir unser deutsches Volk wirtschaftlich zugrunde gehen lassen, oder sollen wir das deutsche Volk in seiner Einheit erhalten und versuchen, es wirtschaftlich und materiell allmählich wieder in die Höhe zu bringen. Die Regierung entschloß sich für das letztere. Jetzt muß den einzelnen Wirtschaftskreis und Berufsgruppen gesagt werden: Ihr habt euch untergeordnet. Weist man denn noch nicht, daß wir bankrott sind, daß wir auf der Grenze gehen auf einem Grab, der uns die Gefahr bringt, in den Untergang zu gleiten? Ich weiß, wie schwer die Landwirtschaft bedrängt ist und wie schwer die Steuern auf ihr lasten. Aber es geht nicht an, daß man nun den Staat um Steuererleichterung bittet und auf der anderen Seite neue Anforderungen an ihn stellt. Wo nichts ist, da hat auch der einzelne Stand kein Recht verloren. Jetzt müssen erst die Klassen erfüllt werden, um den Anprüchen gerecht zu werden, die ich gern erfüllen möchte. Wenn das blöde Volk mit seinen Anprüchen nicht aufhört, muß der Staat schlichte aus- anderfallen. Für die Regierung hat es kaum jemals eine schwerere Entscheidung gegeben, als die Entscheidung in der Frage der Aufwertung. Die Frage mußte aber so entschieden werden. Die soziale Frage ist keineswegs gelöst. Selbst wenn die Gutachten- gesehe in günstigem Sinne ausgelegt werden, wird doch eine schwere Last auf dem ganzen deutschen Volke liegen. Es mag sein, daß die Entwicklung den Arbeitnehmern gegenüber verheißt. Da ist es vom christlichen, aber auch vom politischen Standpunkt aus notwendig, den Arbeitgebern zu sagen: Ihr dürft eure Macht nicht bis auf äußerste ausnutzen, Ihr müßt Gerechtigkeit üben. Aber neben dem Recht muß eine warme Liebe stehen.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Reichskanzler einstimmig unter stürmischem Beifall zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Der zweite Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Leicht (bahr. Volksp.) wies darauf hin, daß er an der Seite des Reichskanzlers stehe. Aus diesem Zusammenhänge müßte die Veranlassung den Schluß ziehen: Nord und Süd, Ost und West müssen zusammenhalten, Geistliche und Laien müssen eine Front bilden.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtages

beriet am Montag den Haushalt der Domänenverwaltung. Den Einträgen von

12,28 Millionen Mark stehen Ausgaben von 7,63 Millionen Mark gegenüber. Der Bericht- erstatter hob hervor, daß der Domänenbestand sich durch Kriegsverluste und Siedlungen erheblich vermindert habe. Der Landwirtschafts- minister Dr. Wentorf wies auf die Schwächung des Domänenbesitzes infolge des Krieges hin. Eine Entschädigung habe Preußen vom Reiche nicht erhalten. Rund 220 000 Morgen habe man zu Siedlungszwecken abgegeben. Trotzdem würden Fälle vorkommen, daß man nicht allen Wünschen gerecht werden könne. Staatssekretär Dr. Hamm sprach sich ausführlich über die Moor- kultur aus. Man gedente in den einzelnen staatlichen Mooren staatliche Domänen zu gründen. Ein diesbezüglicher deutscher nationaler Antrag wurde angenommen, ebenso eine große Anzahl kleinerer Anträge über Siedlung und Moor Kultivierung, sowie über eine anderweitige Festsetzung der Lagen. Annahme fand auch ein Zentrumsantrag, angelehnt der schlechten Ernteerhältnisse Maßnahmen in die Wege zu leiten, die den Ankauf des Saatgetreides für Herbst und Frühjahr insbesondere durch Kreditgewährung und weitgehende Steuerer- leichterungen zu erträglichen Preisen erleichtern.

Für ein Reichsministerium für öffentliche Arbeiten

erklärte sich Reichsminister Doser in einer Rede, die er auf der Jubiläumstagung des Berliner Wirtschaftvereins gehalten hat. Er erinnerte daran, daß das frühere preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten heute eine der Zeit entsprechende Ausgestaltung haben muß. Gerade jetzt müsse die Reichsverwaltung da für die Ausführung der Damsage die Eisenbahnen in gewissem Sinne wieder nehmen, aber das Reich selbst mit Lasten daraus belastet wird, etwa in einem zu gründenden Reichs- ministerium der öffentlichen Arbeiten seine Rechte und Pflichten zusammenfassen, z. B. die Aufsicht über die Eisenbahnen im Sinne der staatlichen Hoheitsrechte und die so wichtige Aufsicht über die Tarifabgrenzung der Bahnen und die Fürsorge für die Wasserstraßen.

Coty an Herriot.

Der Abgeordnete Coty hat wegen der Erklärung des Generals Desfroid über die Bedeutung des Ruhrgebietes für die französische Sicherheit eine neue Anfrage an Herriot gestellt, in der er zunächst die Zustimmung verlangt, daß der Originalbericht noch dem Ausschuss für die Arbeit und der auswärtigen Angelegenheiten vorgelegt wird und in der er weiter fragt, ob der Wortlaut der Erklärungen des Generals Desfroid, die er in der Kammer abgegeben hat, dem General noch vorliegen und von ihm ganz und gar gebilligt sind. Daraus erklärte Coty, daß die Ausdrücke der letzten Antwort Herriot vollkommen der Wahrheit entsprächen und daß Herriot zu dieser Antwort nichts hinzuzufügen habe.

Ein Erzberger-Attentäter?

(W) Die Wiener Blätter melden aus Belgrad, daß in Zsuf, im Kreise Jume, auf jugoslawischem Gebiet, ein deutsches Reichsangehöriger verhaftet wurde, der sich nicht habe ausweisen können, und bei dem Agrarminister eingeleitet worden sei. Der Verhaftete ist ein junger Mann, der sich Hans Starke nennt. Wie die Blätter weiter berichten, gab er bei der Polizei an, Mitglied eines völkischen Kampfbundes gewesen zu sein. Er sei nach verschiedenen Abenteuern in Ost-Schlesien nach Ungarn gekommen und dort mit einem geistlichen ehemaligen deutschen Major zusammengetroffen, von dem er erfuhr, daß in Ungarn nach den Mordern Erzbergers gefahndet werde. Er habe es angezeigt gehalten, sich aus Ungarn zu entfernen. Es wird angenommen, daß man es mit einem der gesuchten Mörder Erzbergers zu tun hat.

Kleine Nachrichten.

Das preussische Finanzministerium hat das zwischen der preussischen Generaldirektion der Eisenbahnen und der sächsischen Generaldirektion in Leipzig getroffene Abkommen über die gegenseitige Zulassung der Post der preussisch-sächsischen Klassenlotterien und der sächsischen Landeslotterien genehmigt.

Die Belegung Weimars mit Reichswehrtruppen ist nunmehr gesichert. Die Verhandlungen über eine Belegung Erfurts sind noch nicht abgeschlossen, doch dürften auch hier die Schwierigkeiten überwunden und die Stadt als Garnison bestimmt werden.

Im preussischen Staatsministerium ist der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Beamtenanstellung fertiggestellt worden. Der Entwurf wird demnächst den preussischen Staatsrat be- rathen.

...Tage die
...fich aber
...geben wird,
...die besten ge
...Verdacht der
...hien Ange
...beiden Schie
...eingehenden
...Aufklärung
...Mann und
...nach Zi
...ste (Freiwe)
...in Amtsgericht
...Geldstrafe von
...die dagegen
...Landgericht
...100 Gold.
...weiterer Be
...sicherheit
...der Vorfall,
...bekannt ge
...der Marien
...stunden ein
...vor seinem
...Mann pflegte
...und war seit
...in Wirtshaus
...für anzuze
...zur Wohnung
...die Tür ver
...verlosten Klop
...von innen ver
...Mann durch
...den Woch
...den Woch
...den Woch
...ist der meh
...verfallen und
...Seit dieser
...in Zimmer ge
...dabon bemer
...bei dem es
...um einen
...handelt, ge
...wurde an
...Schachanlage
...auf einem Kar
...n. Die Poli
...gaffe die Be
...Knappheits
...mittlungen fin
...hrlicher.) An
...legen das 700
...gehogen. Die
...weg wurde in
...von Dramen
...neine Färsten
...verleibte es
...erg ein. Von
...einmal für
...in dem lech
...er Konkrete zu
...den sich die
...geschlossen in
...in Silene, die
...dagegenbraut
...Stegen da
...die Woge be
...werden dort
...schaffen. Doch
...mündend bemer
...nte Maier Mu
...t. Auch sein
...wohl gedacht
...Stadtbildner
...Hermann vor
...nach in Gelsen
...vater/Anders
...und Vereingun
...der Verfasser
..."klaffig" sei, wie
...gaben feststell
...haben bestell
...werden oder al
...Magistrat hat
...reife beschlos
...ung zu drücker.
...Tod durch
...er Strafe wur
...Guiehoffnung
...erfahren und
...des Wagens
...den Verles
...gestellt werden
...rankenhaus ge
...der Entleer
...Totgeblinde vor
...nicht hatten sich
...ig an den So
...der Stadt So
...000 Goldmark
...die Angeldien
...den Posten Mo
...apiermühle, wo
...en jolken, ge
...recht zu haben
...enig wurde
...st, wobei Kauf
...le große Besch
...des Gebäu
...den Angeldien
...Freigegeben.
...wilde Jag
...en, die in der
...verabst hatten
...dass abwechselnd
...eb, während de
...um Sacher, an
...ei mitgenommen
...tel, u. a. in ei
...Allfahrschiff
...den Schiffsraum
...in Paar Schiffe
...n der Bahnhof
...die inzwisch
...werden. De
...in Betrieben der
...worauf die be
...fort aufgewor
...Baugleise, die

ten und Heider. In der Eisenbahnstraße gab ein Beamter auf die fliehenden einen Schreckschuss ab. Bei dem zweiten Schuss ließ sich der eine hinfallen, während der andere weiterlief. Bei der Festnahme und Unternehmung stellte sich heraus, daß er fernerlei Verletzungen erlitten hatte. Der andere wurde flüchtig weiter auf den Kirchhof, hatte sich dann aber festgelassen. Als er keinen Ausweg mehr sah, rettete er sich in ein Haus, wo er sich unter einem Bett verstecken wollte. Da ihm dies nicht gelang, flüchtete er auf den Abort in der ersten Etage und schloß sich hier ein. Er wurde dann dort ebenfalls festgenommen. Bei dem Transport leisteten beide Widerstand. Den Wachen — zwei schwere Jungen aus Köln —, von denen einer heftigst verfolgt wird, konnte eine ganze Menge Diebesgut abgenommen werden.

Grevenbroich, 26. August. (Funktionäre „Klaus“.) In dem Gemeinderat von Grevenbroich erklärte drei kommunistische Gemeindevorordnete ausdrücklich, daß sie Funktionäre Moskaus seien. Darauf wurde ihnen durch Verfügung des Landrats das Amt als Gemeindevorordnete entzogen.

**** Duisburg, 29. Aug. Die Tauscherarbeiten an dem gesunkenen Kahn Nordstern, in dem sich noch die Leichen der ertrunkenen Schifferfamilie befinden, haben bisher noch keinen Erfolg gebracht. Inzwischen ist die Leiche des ältesten Kindes, der vierjährigen Dina Kuyper, nur mit einem Hemdchen bekleidet, in Wärl gelandet worden. Dieses Kind hatte der Schiffer nach Aussagen von Augenzeugen von seiner Frau aus der Kajüte gerettet bekommen und in seiner Kajüte gerettet. Er selbst ertrank in der Kajüte, als er die weiteren Familienangehörigen retten wollte. Der Kahn wurde in den Wirbel des sinkenden Schiffes hineingezogen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch im Gange. Der während des Unglücks an der bestreuten Stelle vor dem Unterlegenden Kahn, gegen den der gesunkene „Nordstern“ gescheitert wurde, ist inzwischen nach Holland abgefahren. Er wurde aber zur Vernehmung der Befragung in Emmerich festgehalten. Die Schuldfrage neigt sich immer mehr zu Lasten des Kapitäns des Bootes „Gebwig“, der dem „Nordstern“ auf offenem Wasser vom dem Schlepper loswerfen ließ. Ein abschließendes Urteil kann aber noch nicht abgegeben werden.**

Duisburg, 29. Aug. (Einmalige Mord eines Betrunknen.) In der Nacht zum Sonntag gegen 12.30 Uhr kamen in betrunknen Zustand die Arbeiter H. B. und L. an dem Hause Rheinbogensstraße 116 vorbei und belästigten die in der Türe stehenden Chauffeure S. F. und H. G. Als dann zwei Mädchen aus dem Hause kamen, belästigten die Betrunknen diese in gemeinsamer Weise. Die Mädchen liefen daraufhin in das Haus zurück. S. folgte ihnen die Treppe hinauf. Auf die Hilferufe der Mädchen eilte ein Bruder des S. auf den Treppenturm und warf den S. die Treppe hinunter. Daraufhin zog W. ein Messer und durchschlug hiermit dem an der Türe stehenden S. F. die linke Pulsader. Der Chauffeur G. erhielt einen Stich durch die Wade. Als auf den Rufen der Bruder des S. zu Hilfe eilte, versuchte der Mörder ihn mit einer Schnapsflasche auf den Kopf zu schlagen. Der Bedrohte entließ sich aber die Flasche, die in Scherben zu Boden fiel. Dann überfiel er den gefährlichen Menschen und rief ihn mit dem Gesicht derart durch die Glasscheiben, daß das Antlitz bald einer einzigen Wunde gleich. Inzwischen trat die Polizei ein, die dem Kampf ein Ende machte. Ein Arzt legte den drei Verwundeten einen Notverband an. Dann wurden sie gemeinsam durch den städtischen Krankenwagen ins Marienhospital übergeführt. L. hatte sich aus dem Staube gemacht.

**** Duisburg, 30. Aug. Für die Insuskerheit im Duisburger Walde sind zwei Lieberfälle kennzeichnend, die sich nachmittags ereigneten. Am Grenzweg in der Nähe der Wäldchen wurde kurz nach 2 Uhr, also am hellen Tage, eine Dame überfallen und ihrer Geldtasche beraubt. Es ist das derselbe Ort, wo vor einiger Zeit die Frau des Reichstagsabgeordneten Dr. Most ebenfalls überfallen und beraubt wurde. Kurz darauf wurde an der Umgehungsbahn im Duisburger Walde ein 11-jähriges Mädchen von einem etwa 20 Jahre alten Burken überfallen, der unter Bedrohung mit einem Messer das Kind in den Wald zu ziehen versuchte. Auf die Hilferufe des bei dem Mädchen befindlichen Bruders ließ er von dem Mädchen ab und flüchtete in den Wald. Die Verfolgung blieb in beiden Fällen erfolglos.**

**** Duisburg, 27. Aug. (In Todesgefahr.)** An der Bahnkreuzung am Eitardsberg in Hüdinger fuhr ein Motorradfahrer abends mit seinem Motorrad gegen die geläufige Eisenbahnstraße. Der Fahrer und eine im Motorrad befindliche Dame wurden herausgeschleudert, wobei der Fahrer bis zu anderen Wagnisse flog. Im gleichen Augenblick fuhr der fällige Schnellzug vorbei, erlöste Motorrad und Betwogen und zertrümmerte sie. Die beiden Personen sind glücklicherweise nur leicht verletzt worden.

Mülheim-Ruhr, 1. Sept. Die Ruhr fährt seit innerhalb 14 Tagen schon zum dritten Male Hochwasser. Diesmal ist das Wasser so gestiegen, daß das Elektrizitätswerk den Betrieb einstellen mußte. Die Ruhrwehren nach Ettrum und Breich bilden große Wasserflächen.

**** Hamborn, 27. Aug. Große Schäden sind hier in den Kleingärten durch das Austreten des Kartoffelkrebzes verursacht worden. Ganze Kartoffelpflanzungen sind abgestorben. Die Krankheit ist aufsteigend durch nicht einwandfreies Saatgut eingeschleppt worden.**

Sonsbeek, 27. Aug. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich auf dem Walberg. Beim Abfahren von Garben scheute das Pferd eines Karsens. Ein Dienstmädchen, das sich auf dem Karren befand, griff in seiner Angst nach einer in der Nähe befindlichen elektrischen Lei

tung und blieb an derselben hängen. Durch den elektrischen Strom wurde die Bedauernswerte sofort getötet.

Mheidi, 27. Aug. (Vom Starkstrom getötet.) Der Monteur Schneider von hier, der bei der Arbeit hinter der Schalttafel der elektrischen Kraftstromleitung beschäftigt war, kam mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde sofort getötet.

Köln, 1. Sept. (26.000 Mt. unter-schlagen.) Der 16-jährige Lauffunge einer Kölner Großhandelsfirma, Georg Lersch, ist gestern mit dem obigen Betrag, den er in fremden Noten der Post überbringen sollte, flüchtig gegangen. Der großgewachsene Junge (ca. 1,70—1,75 Meter), der einen recht ordentlichen Eindruck macht, soll in seiner vorherigen Stelle Unterschlagungen begangen haben. Für die Ergreifung des Flüchtlings sind unter Ausschluß des Rechtsweges 10 Prozent von dem wiederbeschafften Betrag ausgesetzt worden. Zweckdienliche Angaben nimmt Herr Dr. Gg. Lambrecht, Köln, Kaiser Wilhelm Ring 1, in Empfang. Die Photographie wird an den Ausschüssen aller größeren Städte angeschlagen und ist auch von dem oben Genannten zu beziehen.

Mordversuch eines Hausmädchens

Koblenz, 1. Sept. Eine 19-jähr. Kontoristin wurde vom hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen Mordversuchs zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Auf Grund von falschen Zeugnissen war es gelungen, in dem Haushalt eines Kaufmanns von Traben-Trarbach Stellung zu finden. Sie versuchte nun mit dem Kaufmann in engere Beziehungen zu kommen, die Hausfrau zu verdrängen und sich so ihre Stelle zu sichern. In der Tötung des 11 Monate alten Kindes glaubte sie das geeignete Mittel zu haben, zwischen dem Eheleuten Unfrieden zu stiften. Sie trank deshalb dem Kinde Giftgenuß in den Mund. Trotz der schweren Verletzungen gelang es, das Kind vor dem Tode zu bewahren.

Der Nachener Kindermord aufgedeckt.

**** Nachen, 2. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: „Dank den Bemühungen der Kriminalpolizei und der auf Anordnung des Oberstaatsanwalts erfolgten gemeinschaftlichen Untersuchung durch den Sachverständigen Prof. Popp-Franfurt a. M. ist es gelungen, den Mord an den beiden elfjährigen Mädchen Knops und Moll aufzuklären. Als Täter wurde der städtische Arbeiter Nikolaus Künzler, 49 Jahre alt und Witwer, verhaftet, welcher den Turmwächter Wöhring während dessen Urlaubs vertreten hat. Der Täter ist geständig. Der Turmwächter Wöhring ist an dem Verbrechen gänzlich unbeteiligt. Zu diesem amtlichen Verlautbarung erfahren wir noch folgendes: Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei war festgestellt worden, daß als Mörder an den beiden Mädchen entweder der Turmwächter Wöhring oder dessen Vertreter in Betracht kam. Beide wurden am Samstag verhaftet. Festgestellt war jedoch ferner, daß der Mörder Künzler bereits zwei Tage vor dem Verbrechen im Besitz der Schlüssel zum Pulverturm gewesen ist und diese Schlüssel bis zur Rückkehr des Turmwächters Wöhring, der die Leichen aufgefunden hat, in Verwahrung hatte. In erster Linie kam also Künzler als Täter in Betracht. Dieser hat denn auch vorgelesen morgen das Verbrechen eingestanden. Nach seinem Geständnis war der Tatbestand folgender: Am 18. d. M., nachm., hatten die beiden Mädchen in einer Mühle des Pulverturms Schutz vor dem Regen gesucht. Künzler, dem die Mühle über die Anlagen und den Kinder-spielplatz anvertraut war, stand in der Türe des Pulverturms. Als die beiden Mädchen ihn baten, wegen des Regens unter der Türe Platz nehmen zu dürfen, gewährte er ihnen dieses. Schließlich bewegte er auch die Mädchen, in den Turm, der als Jugendherberge dient, aber leer war, mit hinaufzugehen. Dort hat Künzler unzüchtige Zimmungen an die Kinder gestellt und sie dann erzwungen. Die Leichen der beiden Mädchen hat Künzler dann in die Keller-gewölbe des Turmes geschafft und alles entfernt, was auf Anwesenheit der beiden unglücklichen Kinder in den oberen Räumen schließen konnte. In der Nacht vor der Rückkehr des Turmwächters hat er dann die Leichen der beiden Mädchen aus dem Turm herausgeschafft und sie in den Anlagen gegenüber dem Eingang des Turmes vergraben. Dort hat sie dann der Turmwächter Wöhring beim Reinigen der Anlagen aufgefunden. Der Turmwächter Wöhring galt in den letzten Tagen fast allgemein in den Augen der Bevölkerung als der Mörder der Kinder. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Mord sehr schnell aufgeklärt und die vollständige Unschuld des Turmwächters Wöhring festgestellt worden ist. Der Mörder, der seit 27 Jahren in Diensten der Stadt steht und verträpelt ist, gilt als ein Mann, dem niemand dieses furchtbare Verbrechen angetraut hätte.**

**** Jülich, 29. Aug. Beim Füllen des Benzintanks geriet hier durch die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs ein Kaskant der Firma Pifferte aus Maastricht, das sich mit einer Butterladung auf dem Wege nach Aasselbort befand, in Brand. Der Kaskant wurde verbrannt vollständig. Von 70 Pfund Butter konnten nur 20 Pfund gerettet werden. Der Schaden, der ungefähr 8000—9000 Goldmark beträgt, ist nicht durch Versicherung gedeckt.**

**** Herzogenrath, 29. Aug. (Unglücksfälle.)** Die neuen, für die hiesige katholische Kirche bestimmten Gloden sind unter einem Unglücksfall eingeholt und eingeweiht worden. Bei der Einholung wurde ein Kind von der Kleinbahn überfahren; bei der Einweihung wurde ein junger Mann von einem Stiel erfasst und in die Höhe geschleudert. Das Kind ist tot, der junge Mann erlitt eine klaffende Wunde an der Stirn und einige weitere, aber kleinere Verletzungen.

Der Völkerbund.

Der Völkerbundsrat in Genf hält jetzt eine Tagung ab, der zum ersten Male die leitenden Minister in Paris und London persönlich zu gleicher Zeit beizubewohnen. Herriot und MacDonald werden, nachdem ihre Freundschaft in London wieder befestigt ist, die Reise zusammen machen, da sie sich besonders für die Absichten des Völkerbundes wegen Abrüstung und Sicherung interessieren. Diese Verammlung war bekanntlich die Vorklärung des früheren nordamerikanischen Präsidenten Wilson, aber dessen Nachfolger wollten nichts davon wissen. Vor wenigen Tagen hat sich der Staatssekretär Hughes erst wieder energisch gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Bund ausgesprochen.

Das Deutsche Reich gehört dem Völkerbund nicht an, doch ist wiederholt, und besonders in England, die Ansicht ausgesprochen worden, die Reichsregierung möchte ihre Aufnahme beantragen, die jetzt nach der Londoner Konferenz kaum noch auf Schwierigkeiten stoßen würde. Begreiflich ist es, daß unsere Sehnsucht, Mitglied einer Körperschaft zu werden, die ihre Parteilichkeit dadurch bewies, daß sie uns einen großen Teil des oberflächlichen Anstriches abstrich, nicht eben groß ist. Und das Projekt von der Abrüstung und Sicherung ist auch ein solches, das uns nicht verlocken kann. Zwar sind wir demnach abgerüstet worden, daß nicht mehr gegeben kann, aber die Idee von der Sicherung richtet sich wieder gegen uns und bedeutet einen Feindseligkeits- oder Mißtrauensakt. Zwischen Leuten, die solche Gedanken gegen uns hegen, haben wir eigentlich nichts zu suchen. Und daß der Völkerbund dem deutschen Recht gegen die Kriegsschuldlinge und unserer Sicherung sich annehmen wollte, davon ist nichts bekannt geworden. Aber darauf kommt es an, daß es ist, was uns der Völkerbund bieten könnte.

Deutschland und der Völkerbund.

Nach einer Meldung aus Genf will man in dortigen maßgebenden Kreisen wissen, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im Laufe der gegenwärtigen Session nicht zur Sprache kommen wird. Es liegt kein Antrag um Aufnahme in den Bund vor. Andererseits würde das Verlangen Deutschlands, einen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten, Anlaß zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung geben.

Rumänien gegen jede Abrüstung.

Aus Bukarest wird gemeldet, die rumänische Regierung habe beschlossen, das vom Völkerbund ausgearbeitete Abrüstungsprojekt abzulehnen, da dieses Projekt die allgemeine Abrüstung weiter vorsehe, noch sicherer, und außerdem keine genügenden Mittel gemeinsamer Garantie und Kontrolle angebe. Denselben Standpunkt soll auch Südspanien einnehmen. Die politischen Kreise in Bukarest sind der Meinung, daß die Gerüchte, die dahin lauteten, daß der Außenminister Ducea, Kandidat der kleinen Entente für den Posten des Vizepräsidenten des Völkerbunds sein soll, nicht der Wahrheit entsprechen, da die Person des Ministers Beneş eine hinreichende Vertretung der kleinen Entente im Völkerbundsrat sei.

Der Völkerbundsrat,

der zu der Aufgabe der einzelnen Regierungen auf den Völkerbundsrat eines Garantiepactes Stellung nehmen sollte, beschloß auf Antrag des Berichterstatters für Abrüstungsfragen, Beneş, in eine Erörterung dieser Frage nicht einzutreten, sondern sie ohne weiteres der Völkerbundsversammlung zu überweisen, die, wie Beneş erklärte, ihr zweifelslos die größte Aufmerksamkeit schenken werde. Ebenso wurden die anderen auf der Tagesordnung stehenden Probleme: Abrüstungsbeschränkung, Kontrolle des Waffenhau-bes, chemische Kriegsmittel, lokale Sonderabkommen, über die ein Bericht der gemischten Abrüstungskommission des Völkerbundes vorliegt, der Völkerbundsversammlung übergeben.

Die fünfte Versammlung des Völkerbundes

zu der Herriot und MacDonald noch erwartet werden und der 44 Abordnungen aus 54 Mitgliederstaaten beizubewohnen, ist durch den Belgischen Außenminister Rymanus eröffnet worden. In seiner Begrüßungsansprache kam er auf die Londoner Abmachungen zu sprechen und sagte: Wir sehen in ihnen den Beginn einer neuen Epoche, die das ältere Zeitalter, das grausame Zeitalter der Krieger, der Dyer und Leiden ablösen soll. Wir sehen in ihnen die Hoffnung einer Entspannung, die Morgenröte des Friedens, den alle Völker erleben zur Befriedigung ihrer materiellen Interessen und für die Ruhe ihrer Seelen und den Fortschritt der Kultur. — Die Konferenz von London, fuhr Rymanus fort, hat die Reparationsfrage gelöst, aber ein anderes Problem besteht weiter und quält die Staaten, die am meisten unter dem Kriegesfluten und die sich am meisten im Falle eines künftigen Krieges bedroht fühlen. Das ist das Sicherheitsproblem. Europa will nicht mehr in Unsicherheit stehen. Man muß dem Frieden eine feste juristische und politische Struktur geben. Trotz aller Erinnerungen an die heldenhafte Opfer des Krieges und der Vaterlands-lobe möge man vorwärts blicken und sich zunächst vor der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen zu schützen, um den Gipfel des Friedens und der Gerechtigkeit zu erklimmen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bezeichnet Rymanus die bedeutendste Schöpfung des Völkerbundes den ständigen internationalen Gerichtshof. Er ging dann auf die Lösung verschiedener Fragen, als die Memelfrage ein und streifte den wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs und Ungarns, sowie die erfolgreiche Wirksamkeit der unter dem Völkerbund arbeitenden Kommissionen, an denen auch die Nichtmitglieder des Völkerbundes, wie Deutschland, Rußland und die Türkei teilgenommen haben, wobei der A-

monstrations des Völkerbundes sich immer mehr erweitert und der Geist der Solidarität sich immer stärker befunden habe.

Nach Entgegennahme des Berichtes der Mandatsprüfungskommission wählte die Völkerbundsversammlung den Führer der schweizerischen Delegation, Dunessrat Motta, mit 45 von 47 Stimmen zum Vorsitzenden. Motta dankte für die ihm und der ganzen Schweiz durch die Wahl zuteil gewordene Ehre u. begrüßte den Ausschuss, den infolge der Donau-Konferenz der Friedensgedanke genommen habe. Von diesem Gedanken hänge das Schicksal des Weltfriedens ab. Motta schloß: Unsere Kinder und Kindeskinde werden eines Tages die Segnungen des Völkerbundes verspüren, der als der Mittelpunkt internationaler Zusammenarbeit, sobald er einmal universell geworden ist, in dem Glanze seiner Tätigkeit erstrahlen kann.

Der dickste Deutsche gestorben.

Im Dillsebad Kellenhusen starb der bekannte Tischlermeister Hermann Feig im 61. Lebensjahre. Feig, der über das statische Gewicht von 600 Pfund verfügte, war weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und galt als der dickste Mann Deutschlands. Er bildete den Verbindungspunkt der umliegenden Bader. seinem Körperumfang kann man sich ein Bild machen, wenn man sich vorstellt, daß er zum Stehen zwei Stühle brauchte. Er war verheiratet und hat normale Kinder. Sein Tischlerhandwerk konnte er in der letzten Zeit wegen seines Körperumfangs nicht mehr ausüben. Er hatte sich einen kleinen Milchhandel zugelegt und verkaufte vor allem Buttermilch.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 3. Sept. (Knappen-Verein St. Barbara-Kamen.) In der am 31. August stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, am Sonntag, den 5. Oktober, im Lokale Rohl (früher Hausmann) einen Ball zu veranstalten und werden die Vereine von Kamen gebeten, diesen Tag zu berücksichtigen. Ferner wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für dieses Jahr je Monat auf 75 Pf. festzusetzen und das Krankengeld mit 50 Pf. bestehen zu lassen.

Oberaden, 3. Sept. (Stiftungsfeier des Knappenvereins Oberaden.) Ueber das schon verlaufene Stiftungsfest des Knappenvereins Oberaden geht uns nachträglich noch folgender Bericht zu: Der Knappenverein Oberaden feierte am vergangenen Sonntag unter reger Beteiligung sein diesjähriges Stiftungsfest. Um 3 Uhr feste sich ein imposanter Festzug in Bewegung zum Hause des Vorsitzenden, Herrn S. Vos, um die Vereinskasse zum Festlokal abzuholen. Als die auswärtigen Brudervereine von Mettler und Weddighofen erschienen waren, begann sofort ein echt kameradschaftliches Zusammenfeiern im Festlokal. Nach Aufstellung der Vereine und der Gäste brachte der Vorsitzende einen herzlichen Gruß des Willkommens, die Kapelle intonierte vortrefflich das alte Lied vom guten Kameraden. Dann ergriff Kamerad Stoberod das Wort zu einer großangelegten Rede. Er ging davon aus, daß man vor 14 Tagen zwei brave Kameraden zu Grabe getragen habe, denen der Tod plötzlich und unerwartet ein Halt auf dem Lebenswege geboten habe. Gesund und munter haben beide Haus und Herd, Frau und Kind verlassen, um für sich und die Ihren im Schweiße des Angesichts das tägliche Brot zu erwerben. Doch das Unglück schreitet schnell, eine Explosion und der Tod hatte seine Ernte gehalten. Wir wollen nicht wehklagen, denn wir wissen alle, es ist Vergamannslos, die Angehörigen trösten mit dem Worte: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Wie ein Wunder seien zwei weitere Kameraden aus Oberaden noch mit dem Leben davongekommen und mit ihnen wollen wir hoffen, daß sie bald wieder sich freuen können im Freundes- und Familien-treffe. Mit einem kräftigen Glan auf hieß er dann alle Festteilnehmer willkommen und wünschte allen erfrischende Stunden. Herr Stoberod gab dann einen interessanten Einblick in die Tätigkeit des Bergmanns und die Gefahren, die ihn bedrohen. Gott segne und schütze das Bergwerk. Treffend, zu Herzen gehende Worte fand er dann für die Kameraden, die ausogen, um für Volk und Vaterland zu streiten und dann nicht wieder zurückzukehren. Entblöhten Hauptes wurde ihrer still gedacht und die Festteilnehmer sangen „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod.“ Zum Schluß kam Herr Stoberod auf die Gründung des Knappenvereins vor 52 Jahren zu sprechen. Aus kleinen Anfängen habe er sich zu einer großen Gemeinschaft entwickelt. Besonders sei dieses den Gründern zu danken, die für die Entwicklung alles einsetzten. Was auf einen, und zwar den 73-jährigen Jubiläen Karl Benz, seien alle zur großen Armee abgegangen. Mit Liebe und Treue hänge Benz noch an seinem Gräberverein. Siets habe er seinen Mann gestanden für den Verein, obwohl er selbst nicht von Schicksalsschlägen verschont blieb. Ihm sei zu wünschen, daß er bei einem geeigneten Lebensalter noch manches Fest im Verein begehen könne. Ein kräftiges Glück auf für den Jubilär und dem Verein leitete über zu dem gemeinschaftlichen Lied: „Glück auf, der Bergmann kommt.“ In recht kameradschaftlicher Stimmung tauschen die Alten liebgewordene Erinnerungen aus, während die Jungen kräftig das Langbein schwingen.

Wetterbericht.

5. Sept.: Wenig verändert.
6. Sept.: Sonne, Wolken, streichweise Regen, angenehm.

Weißer Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2 malige Bienen mit der herlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont. Gegen allen Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwässer verwendet. Überall zu haben.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 2 Uhr nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sattlermeister

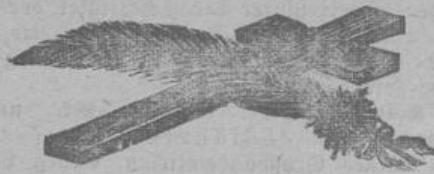
Carl Möcking

im Alter von 69 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Zurstrasse (Kreis Hagen), Vörde, Brügge und Bergkamen, den 2. September 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. September, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Weststr. 82, aus statt. 2421



Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Muthmann

geb. Knif

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dieses an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Bergkamen, den 1. September 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hansemannstr. 17, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 2423



**Krieger- und Landwehr-
Berein, Kamen.**

Freitag nachm. 3 1/2 Uhr
Antreten im Schützenhof zur
Beerdigung des Kameraden

Carl Möcking.

Allseitige Beteiligung erwartet
2424 Der Vorstand.

Zurück!

Dr. med. Lentrup

Spezialarzt

für Haut- u. Harnleiden, Licht-
und Röntgenbehandlung.

Kamen (Westf.) Rittersstr. 3.
— Telefon 959. — 2414

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von 1900
Pastor Fettes Heilweil
Anna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und
Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Suche für meine Bäckerei,
Konditorei und Café ein ehr-
liches, fauberes 2370

Lehrmädchen.

Offerten unter Nr. 2376
an die Geschäftsst. d. Kamener
Zeitung.

Zum 1. Oktober oder später
wird für landwirtschaftlichen
Haushalt ein junges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren gesucht
das bei Familienanschluss auf
etwas andere Arbeit mit über-
nimmt. Es ist Gelegenheit
vorhanden, die Küche zu er-
lernen. Taschengeld wird ge-
währt.

Offerten unter Nr. 2411
an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Für kleinen Geschäftshaushalt
wird für sofort ein ordentliches,
ehrliches, evgl. 2415

Mädchen

von 14—16 Jahren gesucht,
zu erfragen in der Geschäftsst.

Suche zum 1. Oktober ein
braves, ehrliches

Mädchen

von 15—17 Jahren für Haus-
und Gartenarbeit. 2420
zu erfragen
Kamen, Kämmerstraße 7.

Der heutige Auflage unserer
Zeitung liegt ein Prospekt betr.
„Dehens Modenblatt“ bei,
auf den wir unsere Leser hier-
durch besonders hinweisen. 2417



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen
morgen 6 1/2 Uhr unsere liebe, treusorgende, unvergessliche
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinr. Sudhaus

Lisette geb. Heuer

im Alter von 84 Jahren nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Kamen, Oberaden, Butistadt t. Thüringen und
Dortmund, den 2. September 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. September,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Töddinghauserstr. 86,
aus statt. 2422



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Samstag morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Louis Hüper

Henriette geb. Kämperling

im Alter von 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, den 2. September 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. September,
nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstrasse 160, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht er-
halten haben, so diene diese als solche. 2412

Veluna-Kaffee

Habe meine
Krautpresse
kurze Zeit
zum **Obstpressen**
in Betrieb. 2413

Wilh. Lippmann, Overberg.

Für einen unserer Angestellten
suchen wir sofort ein gut
möbliertes

Zimmer

evtl. mit voller Pension.

Angebote bitten wir in un-
serer Buchhandlung, West-
strasse 10, abzugeben.

Kamener Zeitung,
G. u. b. 5.

Keine Wanze mehr!!

Nur mit Istra-Wanzentinktur zu erzielen. Erfolg
verblüffend. Nur zu haben in der 2117

Löwen-Drogerie Willy Klinkmann

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr, werde ich
in der Wirtschaft Nieder, Markt

1 Piano
1 Büfett (Eiche)

1 Büfett (rot)

1 Büfett (rotbraun)

Öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern. 2419

Kamen, 2. September 1924.

Albert, Obergerichtsvollzieher.

Inserieren in dieser Zei-
tung bringt stets Erfolg.

Polizeiuniform

f. gr. schlanke Figur zu verkaufen.
2 Mäntel, 1 Hose,
1 Stiefel, 1 Rock.

Die Sachen sind fast neu und
wenig getragen. 2416

Kamen, Nordenmauer 51.

Wer vorteilhaft kaufen
will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Neuer
Joppen-Anzug

(Größe 52) preiswert zu ver-
kaufen. 2407

Gildentröge 11.



Drogerie Jacobl.
Drogerie Klink-
mann. 1547



In der Druckerel der
Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in seiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt

Belastung und Aufgaben der Wirtschaft.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlwerke, der sich unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Ing. Werner, Düsseldorf, in Breslau ab. Dabei wurde eine Reihe technischer Vorträge gehalten.

Die eigentliche Hauptversammlung wurde mit der Eröffnung des Tätigkeitsberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr eröffnet. Die Organisation sei durch Schaffung neuer Arbeitsgemeinschaften, zweckmäßigere Zusammenfassung der Betriebsgruppen im Südwesten sowie durch Umbau neuer Betriebskonstruktionen weiter ausgebaut. Der Plan der Errichtung einer wärmetechnischen Beratungsstelle sei in erweitelter Form in einer allgemeinen Eisen- und Stahlwerke, m. d. S. veröffentlicht, deren Tätigkeit sich auf die Sonderberatung auf wärmetechnischem, allgemeintechnischem und wirtschaftlichem Gebiet erstreckt.

Die Siegfried-Werner-Denkstätte wurde an Direktor Greiner, Essen, der sich in seiner langjährigen Eisenwerkstätigkeit als Bahnbrecher auf technischem und organisatorischem Gebiet bewährt hat, verliehen.

Zum Schluss erläuterte der Hauptgeschäftsführer des Vereins, Dr. Ing. Geilenkötter, Düsseldorf, den Bericht über das Wirtschaftsjahr 1923/24 und führte etwa folgendes aus:

Was die im Daveschen Gutachten vorgesehene Summe bedeute, lasse sich ersehen, wenn man sie mit dem Ueberschuß unserer Friedenswirtschaft vergleicht, der im Jahre 1913 etwa 1,7 Milliarden Goldmark betrug. Man müsse den Optimismus der Sachverständigen bedenken, die sogar glauben, daß sich diese Zahlungen später im Falle einer Verringerung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands noch vermehren ließen. Derartige Summen könnten wieder aus der stark verminderten Einnahme entnommen werden, noch gestalte das vereinigte Volkseinkommen eine derartige Abgabe ohne wesentliche Beeinträchtigung der Lebenshaltung des ganzen Volkes. Die Ueberschüsse könnten, und das geben auch die Sachverständigen zu, nur dadurch herausgewirtschaftet werden, daß wir in unserer Handelsbilanz auf der einen Seite unsere Einfuhr einschränken, und auf der anderen Seite unsere Ausfuhr erhöhen. Zur Einschränkung der Einfuhr müßte unsere Landwirtschaft wieder in die Lage versetzt werden, die Bevölkerung aus eigener Kraft zu ernähren, was möglich sein werde, wenn sie wieder zu der vor dem Kriege üblichen Intensivwirtschaft übergeht und dabei noch bessere Ergebnisse erzielt als früher. Das bedürfte jahrelanger Arbeit; die durch die gegenwärtige Kreditnot der Landwirtschaft sehr erschwert werde, weil die gegenwärtige Kreditnot der Landwirtschaft sehr erschwert werde, weil die Bauern nicht in der Lage seien, die erforderlichen künstlichen Düngemittel zu kaufen. Die deutsche Gesamtproduktion habe das größte Interesse daran, die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft durch weitgehende Gewährung von Krediten, Steuererlass und durch Schutzgelder zu stärken, wenn dadurch die Steigerung des Bodenertrages gewährleistet werde. Die deutsche Industrie solle durch möglichst weitgehende Steigerung ihrer Ausfuhr dazu beitragen, die Handelsbilanz aktiv zu machen. Das setze voraus, daß auf der einen Seite die deutsche Industrie ausfuhrfähige Waren in genügenden Mengen und zu genügend billigen Preisen herstelle, und daß andererseits das Ausland bereit sei, diese Waren aufzunehmen. Weder das eine noch das andere sei der Fall. Die Warenexportierung werde durch Faktoren, Rohstoffe, Arbeit und Kapital beeinträchtigt; bei allen lägen aber die Verhältnisse denkbar ungünstig. Die Rohstoffe seien durch den Weltmarkt zum größten Teil weggenommen worden. Es komme also für das deutsche Volk in erster Linie darauf an, aus den eingefuhrten Rohstoffen möglichst weitgehend verfeinerte Qualitätsware herzustellen und diese auszuführen. Dieser sei die Bestimmung der deutschen Arbeiterkraft nach dem Kriege gewaltig gestiegen. In erster Linie, weil die Masse der Arbeiterkraft in der Arbeit nicht mehr das Mittel zur Förderung des Gemeinwohls sehe, sondern nur ein Mittel zur Ausbeutung durch den Kapitalismus, das man nach Möglichkeit einzusparen müsse. Obwohl der schmachthafte Hungerstreik unter Mitwirkung der Gewerkschaften aufgehoben worden sei, würden die Kämpfe um die Arbeitszeit immer noch fortgesetzt. Daneben sehe die Arbeiterkraft unter Mitwirkung der staatlichen Schlichtungsanstalten Lohnforderungen durch, die nicht dem wirklichen Wert der geleisteten Arbeit entsprechen und von der Industrie auf die Dauer nicht getragen werden könnten. Solange die Löhne nicht nach der Leistung, sondern nach dem Lebenshaltungsniveau bemessen würden, werde die deutsche Industrie ihre alte Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen. Wie müßten uns bemühen, durch erhöhte Leistungen das auf fast die Hälfte des Vorkriegseinkommens gesunkene Volkseinkommen wieder auf die alte Höhe zu bringen. Daneben müßte die Industrie ihr Augenmerk auf die richtige Betriebsorganisation lenken, durch die mit geringstem Arbeitsaufwand die höchste Leistung herausgeholt werde. Hochwertige Qualitätsarbeiter dürften nicht zu Preisen herangezogen werden, die ungelernete Arbeiter ausführen können. Schließlich müßte, und das komme für Deutschland mit seinen vielen Kriegsschuldigkeiten besonders in Betracht, darauf geachtet werden, daß auch körperlich verfallene Arbeiter an Plätze gestellt werden, wo sie vollwertige Arbeit verrichten können. Auch an Kapital mangle es in der deutschen Industrie. In der Inflationszeit sei das Betriebskapital aufgeschwemmt; die Wirtschaft brauche

mehr Kredite als aufgebracht werden könne. Die Reichsbank habe seit April die Kredite an die Wirtschaft konzentriert; die Reichsbankpolitik müsse trotz aller Härte für die betroffene Wirtschaft grundsätzlich als richtig anerkannt werden. Durch diese Kreditrestriktion habe die Reichsbank erreicht, daß viele in Sachwerten und Devisen angelegte Kapitalien liquidiert und die Preise wenigstens zum Teil abgebaut worden seien. Das einzige Mittel, um auf die Dauer Kredit zu schaffen, sei die Bildung von neuem Sparkapital; es sei Aufgabe der Sparkassensysteme, mit allen Mitteln Spargelder zu sammeln und dort zu leihen, wo sie gebraucht werden. Dieser hätten die Banken durch ihre unverständliche Zinspolitik und durch Mangel an Entgegenkommen gegenüber dem kleinen Sparger die Bildung von neuem Sparkapital erschwert. Es könne nicht gebilligt werden, wenn einzelne Firmen sich in ihrer Kreditnot darauf einließen, Zinsfäße zu bezahlen, die sie unmöglich aus ihren Betrieben herauswirtschaften könnten. Auch Auslandskredite, die von mancher Seite als unsere einzige Rettung angesehen werden, sollten nur von solchen Firmen als Warenkredite hereingewonnen werden, die mit ausländischen Rohstoffen arbeiten, oder von solchen Firmen, die ausführen und später die Kredite durch hereingeholte Ausfuhrerlöse abdecken können. Rettung könne uns auf die Dauer auch nicht aus dem Ausland kommen; sondern das deutsche Volk müsse versuchen, aus eigener Kraft über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Neben diesen Schwierigkeiten leide die Industrie unter einer übergrößen Steuerbelastung; der Reichshaushalt sei zwar in Ordnung gebracht und weise sogar Ueberschüsse auf; die Wirtschaft gehe aber schließlic unter dieser Ueberlastung zugrunde. Die im Gutachten vorgesehene Inflationsregulation erspare ein Fünftel des Wertes der ganzen Anlagen; ihre Zinslast sei also nicht zu unterschätzen. Bei der Eisenbahnbetriebsgesellschaft sei zu befürchten, daß das Reich die Tarifhoheit verliere, ebenso wie bei der neuen Goldnotenbank die Währungshoheit. Wenn aber die Tarifpolitik auf große Erträge zugeschnitten sein sollte, so könnten diese jedenfalls durch faustmännlich bestimmte niedrige Tarife eher erreicht werden als durch hohe Tarife; die neue Betriebsgesellschaft würde also sogar die Möglichkeit haben, die Tarife volkswirtschaftlich vernünftiger zu gestalten, als das manchmal bei der Reichsbahn der Fall gewesen. Die Gesamtbelastung durch die Daveschen Pläne sei für das deutsche Volk unerträglich hoch; sie könnten nur erfüllt werden, wenn das ganze Volk von früh bis spät arbeite und dabei seine Bedürfnisse auf das äußerste einschränke. Wollte Deutschland wieder einmal zu neuer Größe aufsteigen, so müsse es sich wieder durchhangeln, genau so wie es das alle Völker unter Führung seiner Hohenzollernkönige getan habe.

Die Krisis in der Landwirtschaft.

Eine bedeutsame Rede des Reichsernährungsministers.

In Köln fand die Generalversammlung der Vereinigten rheinischen Bauernvereine statt, zu der als Vertreter der Reichsregierung auch der Reichsernährungsminister Graf Kanitz erschienen war. In einer großangelegten Rede beleuchtete der Minister die außerordentlich schwierige Lage, in der sich die deutsche Landwirtschaft zur Zeit befindet. Mit Krediten allein sei auch nicht zu helfen; das Ziel müsse vielmehr sein:

Schaffung des normalen Zustandes, daß der Bauer aus seinen Einnahmen, ohne Kredit in Anspruch zu nehmen, leben und seine Verpflichtungen erfüllen kann. Die Annahme des kurzfristigen Kredits für die Landwirtschaft ist bekannt. Ich möchte nicht verhehlen, der Ansicht entgegenzusetzen, die Landwirtschaft habe sich in der Inflationszeit darauf entschlossen, daß von einer wirklichen Notlage nicht die Rede sein könne. Immerhin ist es dem Minister gelungen, aus täglichen Geldern der preussischen Seehandlung kurzfristige Kredite bis zur Höhe von etwa 200 Millionen Mark zu erhalten. Auch die Reichsbank stellt zur Aufnahme der Ernte dem Handel und den Genossenschaften in möglichst großzügiger Weise Kredite zur Verfügung. Hierdurch ist erreicht worden, daß das jüngst geerntete und gedroschene Getreide dem Landwirt tatsächlich abgetauft wird. Die Ueberführung des kurzfristigen Wechselkredits in langfristige Realkredite ist meine nächste Sorge. Zu diesem Zweck soll die Rentenbank beauftragt in einer Agrarbank umgewandelt werden, die die bestehenden Kreditinstitute ihrerseits mit den notwendigen Mitteln versorgen wird. Der Entwurf des betreffenden Gesetzes ist bereits ausgearbeitet und soll demnächst dem Reichstag zugehen.

Die Schutzollvorlage.

Dringend erforderlich ist — so sagte Graf Kanitz weiter — daß wir wieder zu Handelsverträgen kommen. Mit zu diesem Zweck sei die Schutzollvorlage eingebracht worden. Die Zollvorlage soll kein Gesicht an die Agrarrie sein, wie die Zollgegner es behaupten, sondern sie soll die Imparität zwischen Landwirtschaft und Industrie beseitigen. Im Zusammenhang mit dem Zollproblem muß die Kardinalfrage immer wieder herausgestellt werden: Wollen wir die Volksernährung vorzugsweise aus der heimischen Scholle sicherstellen oder uns hauptsächlich auf den Import verlassen? Die Reichsregierung zieht den ersten Weg vor. Auf die Dauer ist die Ernährung aus eigener Scholle immer die billigste. Sie macht uns unabhängig vom Ausland und

stärkt so die Aktivität der Handelsbilanz. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, die Zölle verteuerten die Lebenshaltung der Industriearbeiter.

Die Vorlage sei ein produktionssteigerndes Gesetz, sie könne deshalb niemals konzentrationsehrlich sein. Der Minister schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: „Die deutsche Landwirtschaft wird sich nicht abtrotzen lassen in der Anerkennung der Staatsnotwendigkeiten und in der Opferbereitschaft zur Erhaltung unseres heute in der Not mehr denn je von uns geliebten Vaterlandes. Wir hoffen also, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo eine starke Reichsgewalt einem starken Deutschland allen nötigen Schutz gewährleisten kann mit dem Herzen ersehnten Ziel: Ein wirtschaftlich einiges starkes deutsches Vaterland mit einer gesunden und arbeits- und lebensfrohen Bevölkerung. Wenn es unser unbedingter harter Wille ist, so werden wir uns den Platz an der Sonne wieder erkämpfen.“

Der Evangelische Bund.

Die Organisation der Evangelischen Deutschlands ist zu einer Tagung in München zusammengetreten. Annähernd 200 Teilnehmer, darunter viele aus dem Rheinland, sind erschienen. Es begannen im Hofpils der Sonderkonferenzen, in denen in engerem Kreise die Mitgehörigen der Konfessionsfrage, Preisangelegenheiten und die dem Evangelischen Bund aus der heutigen Jugendbewegung erwachsenden Aufgaben besprochen werden. Vor allem kam der Gedanke zum Ausdruck, daß sich für die evangelische Kirche und für die evangelischen Seelsorger aus dem Umstand, daß sich die Mehrzahl der Mitgehörigen zur evangelischen Eingetragung entschloß, ganz besondere Aufgaben ergeben. Die Besprechung der Konfessionsfrage wies auf die Verhältnisse hin, die den nationalen Belangen und den interkonfessionellen Lebensnotwendigkeiten hin. Die Preisangelegenheiten des Evangelischen Bundes hat durch die Entwicklung der Zeitverhältnisse neue Aufgaben erhalten. Auch an den religiösen Problemen der Jugend kann der Evangelische Bund nicht vorübergehen und sucht nach Wegen, das Erbe der Reformation auch bei der neuen Generation in dankbare Wertschätzung zu bringen.

Die in München abgehaltene 28. Generalversammlung des Evangelischen Bundes hat zu der Konfessionsfrage eine Entschlossenheit angenommen, in der es u. a. heißt: 1. Wir fordern, daß die in der Reichsbesetzung festgelegte Anerkennung der christlichen Kirche als selbständige sich selbst verwaltende Körperschaft öffentlichen Rechts im Reich und in den Ländern zur vollen Geltung gebracht werde. Wir verlangen, daß entsprechend dieser Verfassung die Sonntagshaltung, der Schutz der allgemeinen christlichen und evangelischen Feiertage, die Bewegungsfreiheit der Kirchen im Rahmen des Reichs- und Staatsrechts und die evangelische theologischen Fakultäten an den Universitäten gesichert bleiben. 2. Die Bischöfe und die Natur der Konfessionsbezüge, daß durch diese Kirchenpolitischen Verträge eine Reihe von Dingen betroffen wird, die über den Rahmen innerer Angelegenheiten der katholischen Kirche hinaus allgemein staatliche und nationale Bedeutung haben und die Rechte und Interessen der evangelischen Kirche aufs engste berühren. Aus diesen Gründen stellt der Evangelische Bund zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen die Forderung nach rechtzeitiger Bekanntgabe der Vertragspunkte.

Reform der Sozialversicherung

Die „Sozialversicherungs-Korrespondenz“ schreibt: Nach der Staatsumwälzung glaubten viele Kreise, daß alle früheren Einrichtungen — mochten sie auch alsbaldig sein — von Grund auf geändert werden müßten. Viel geredet und geschrieben worden ist auch über einen „Gesamtumbau“ der Sozialversicherung. Diese Überlegungen haben in größerem Umfang nie eingeleitet seit der Zeit der letzten Inflation. Es kann festgestellt werden, daß die bisher vielfachen Erwägungen in bestimmten grundsätzlichen Beziehungen zu einer Klärung geführt haben: Die Sozialdemokratie wollte zunächst die Sozialversicherung überhaupt beseitigen und eine allgemeine Staatsbürgerversicherung an die Stelle setzen. Man hat aber auch bei der Soziald. eingesehen, daß eine allgemeine Staatsbürgerversicherung nur möglich ist unter einem sozialistischen Wirtschaftssystem und auch dann nur unter der Voraussetzung, daß fast unbegrenzte Mittel für die Staatsfürsorge zur Verfügung stehen. Allgemein wird anerkannt, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Staatsbürgerversicherung ohne erheblichen Rückschritt und nur eine verbesserte Armenfürsorge bedeuten würde. Es besteht also fast Uebereinstimmung darüber, daß an der bestehenden Sozialversicherung festzuhalten ist. Was die Reform der Sozialversicherung angeht, so wird neuerdings fast allgemein der früher im Vordergrund der Auseinandersetzungen stehende „Gesamtumbau“ verworfen. Im allgem. geht die Auffassung dahin, daß die verschiedenen Versicherungszweige (Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallversicherung) aufrechtzuerhalten sind, daß eine Verschmelzung nicht in Frage kommen soll. Die Versicherungszweige beziehen sich auf sehr verschiedene Schäden. Die Krankenversicherung gehört in Krankheitsfällen Unterhaltungen, die vorübergehender Art sind, die deshalb alsbald von Einrichtungen gegeben werden müssen, die den Versicherten drückend nahestehen, wenn sie hilfslos und wecklos sein sollen. Die drückend und wecklos abgegrenzten Krankenkassen

müssen daher beibehalten werden. Die Unfall- und Invalidenversicherung sowie deren Abart, die Angestelltenversicherung, gewähren Renten für den teilweisen oder gänzlichen Verlust der Arbeitskraft. Diese Leistungen erstrecken sich in der Regel über eine längere Zeit und können nur von großen und geldlich starken Verbänden getragen werden. Die Unfallversicherung ist ganz berufsgenossenschaftlich aufgebaut, weil die Unfallgefahren der einzelnen Berufe zu verschieden sind, als daß man ohne weiteres allen Berufen eine gleichmäßige Belastung mit Unfallrentenleistungen zumuten könnte. Die Verteilung der Sozialversicherung und die verschiedenen Formen ihrer Organisation sind also in der Verschiedenheit ihrer Aufgaben begründet und nicht aus der Entwicklung zu erklären, wie manchmal behauptet wird. Die Teilung in der Sozialversicherung bedeutet nicht einen Mangel, sondern einen Vorzug, denn dadurch können verschiedene Versicherungen ihrer Eigenart entsprechend behandelt werden. Eine zur Anpassung der Sozialversicherung an die geänderten Verhältnisse gebotene Reform muß ausgehen von ihrer Fortführung auf der bisherigen Grundlage der Verteilung. Die Vorbeugung und Beseitigung von Schäden ist schärfer als bisher in den Vordergrund zu rücken. Nachdem sollten die Verwaltungseinrichtungen der Versicherungsträger einfacher und wirtschaftlicher gestaltet werden unter starker Betonung der Selbstverwaltung. Die Versicherungsvorschriften und der Rechtszweig könnten zu erheblichem Teile wesentlich vereinfacht werden. Bei solcher Reform wäre auch in der Sozialversicherung den geänderten Verhältnissen Rechnung getragen.

Ein neuer Wind in Belgrad.

(D.A.) Nach lang andauernder Krise ist der alte radikale Führer Paskich endlich abgetreten — wie seine Anhänger glauben, auf nicht allzu lange Zeit — und hat einem Radikalen des Herrn Ruda Dawidowitsch Platz gemacht. Er und seine Anhänger haben sich alsbald in einem der nationalen Widerarbeiten glänzenden Sinne ausgesprochen und eine scharfe Kursänderung angekündigt. Der Innenminister Petrovitsch hat ein Ausfragen des Kowstak-Neufahrer „Deutsches Weltblatt“ Gleichberechtigung und volle Gesetzlichkeit auch für die nationalen Minderheiten als Ziel seiner Politik bezeichnet. Freilich für politische Versammlungen aller anerkannten Parteien sei bereits angeordnet, Versammlungs-Schritzen würden streng bestraft. Wie es heißt, kündigte der Innenminister eine Nachprüfung der Verordnungen an, die die Auflösung des Schwabtschens Kulturbundes anordnete und deren Gesetzmäßigkeit unterbunden wurde. Auch die Minderheitenpresse müsse völlig frei werden; kein Bürger dürfe in seinen verfassungsmäßigen Rechten verkrüppelt werden, welche Bemerkung sich vor allen Dingen auf die zahlreichen nicht in die Wählerlisten aufgenommenen deutschen Staatsbürger bezog.

Der Abgeordnete und deutsche Parlamentsführer Dr. Stefan Kraft war alsbald auf Aufforderung beim Ministerpräsidenten und hob dessen Erklärungen über das Regierungsprogramm an. Auch er sagte volles Gleichberechtigung für alle Staatsbürger zu, da die Regierung von der Loyalität der deutschen Minderheiten vollkommen überzeugt sei. Demnach, fordern dem Geiste nach, die Gleichberechtigung durchgesetzt werden. Die Wiedererrichtung des aufgelösten Schwabtschens Kulturbundes sei selbstverständlich, da seine Auflösung nur eine Verletzung der Verfassung wegen der oppositionellen Haltung des Deutschen Klubs der verflochtenen Regierung gegenüber gewesen sei. Alle Gesetzmäßigkeiten sollten beibehalten, alle Ueberschüsse und Minderheiten sofort abgeschafft, Versammlungsfreiheit hergestellt werden. Er, der Ministerpräsident, stehe dem deutschen Führer jederzeit für die Wünsche und Beschwerden der deutschen Minderheiten zur Verfügung. Dr. Kraft erklärte sich von diesen Ausführungen voll befriedigt, betonte, daß der Deutsche Klub dem Regierungsprogramm zustimme, und wünschte eine vom Ministerpräsidenten sofort in Aussicht gestellte baldige Wahrung der Gesetzmäßigkeit in der Wahlordnung sowie eine baldige Hilfsleistung für die durch die Ueberschuldungen bedrückten.

In einer Besprechung mit dem neuen Innenminister Dr. Spaho forderte Dr. Kraft eine scharfe Steuerneuerung in der Wahlordnung.

Die Umstellung der Regierungspolitik ist freudig zu begrüßen und gibt jetzt hoffentlich dem Deutschum Südbanlans, das sich durch seine Leistungen die größten Verdienste um den Staat erworben hat, neuen Mut zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, zur freien Selbstbetätigung in Haus und Schule, in Berufen und Öffentlichkeit, zum Wohl des deutschen Gesamtvolkes und des Südbanlans Staates.

Ein neuer Bürgerkrieg in China.

Neben Sontong kommende Nachrichten besagen, daß in der Nähe von Kanton ein schwerer Kampf stattgefunden hat, an dem die Truppen zweier verschiedener chinesischer Machthaber teilgenommen haben. Man erwartet weitere schwere Kämpfe für die nächsten Tage. In Shanghai sind aus dem Innern 200 europäische Missionare eingetroffen, die von schweren Plünderungen im Innern des Landes berichten. Die Großmächtigkeiten haben in Peking bereits Vorstellun gen wegen dieser neuen Unruhen erhoben.

Bedenkliche Bestrebungen im Handwerk.

Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Im Handwerk machen sich seit einiger Zeit unter der Losung „Klage des Gemeinfinns und der Standesehre“ Gedankenkreise, die den Standesehre, die weiter nichts als einen Mißbrauch der den Zünften eingeräumten Macht bedeuten, und nur als gemeinschaftlich bezeichnet werden müssen. Zwei Fälle mögen kennzeichnen, worum es sich hierbei handelt.

In dem einen Fall hatte eine Zwangs-Zunft Nichtpreise aufgestellt, die auf der Veranschlagung vollwertiger Arbeit und der Verwendung vollwertigen Materials aufgebaut waren. Ein Schuhmachergewerbe, der hauptsächlich für Arbeiterkundschaft arbeitete, unterschritt die von der Zunft festgesetzten Nichtpreise für Besohlen von Schuhen um etwa 35 v. H., und machte dies durch Aushang bekannt. Die Arbeit, die er hierfür leistete, konnte zwar nicht als hochwertige Arbeit bezeichnet werden, da sie Schönheitsfehler aufwies. Daß es sich bei der Preisstellung des Schuhmachergewerbes aber nicht um eine Schleuderkonkurrenz gehandelt hat, geht daraus hervor, daß er als Zeuge erklärte, er habe bei seinen Preisen kein sehr gutes Material gefunden, da er allein arbeite und geringe Kosten habe, daß ferner auch Sachverständige für Kleinbetriebe die Möglichkeit bejahten, unter den Mindestpreisen der Zunft mit auskömmlichem Verdienst arbeiten zu können. Der Obermeister der Zwangs-Zunft belegte diesen Schuhmacher mit einer Geldstrafe, um ihn zu zwingen, die festgesetzten Nichtpreise zu unterlassen. Der mit Strafe belegte Schuhmachergewerbe erstattete Anzeige, und so hatte sich das Schöffengericht mit dem Fall zu beschäftigen. Das Gericht verurteilte den Obermeister der Zwangs-Zunft zu einer sehr empfindlichen Geldstrafe wegen preistreibender Machenschaften. In seinen Entscheidungsgründen stellte das Gericht mit Recht fest: Es muß dem einzelnen Handwerker gestattet sein, für weit geringere Bezahlung als es im allgemeinen üblich ist, eine Arbeit zu leisten, die durchaus brauchbar, allerdings mit Schönheitsfehlern behaftet ist. Das Publikum mußte natürlich mindestens durch Aushang im Schaufenster auf die billigeren Preise hingewiesen werden. Das Gericht folgert dann weiter: Das Verbot der öffentlichen Unterbietung könnte nur den Zweck haben, die übrigen Schuhmacher davor zu bewahren, gleichfalls mit ihren Preisen heruntergehen zu müssen. Diese Ausschaltung der freien Konkurrenz ist also als unlautere Machenschaft anzusehen, die den Zweck hatte, den Preis hochzuhalten. Das Gericht erklärte in dem Urteile, daß die Zwangs-Zunft eine vorfällige unlautere Machenschaft, da er gewußt habe, daß durch das Verbot „der öffentlichen Unterbietung“ der Preis für Gegenstände des täglichen Bedarfs hochgehalten werden könne, und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen die Paragrafen 8 und 12 der Verordnung gegen Preistreiber.

Mit einem ganz ähnlichen Fall hatte sich kürzlich, auch der Vorsitzende des Kartellgerichts zu befassen. Eine Vereinigung von Schmieden eines Kreises, die mit einem Kartellverein von Eisenhändlern in einer Art Kartellverhältnis steht, hatte von den letzteren die Verhängung der Sperre über einen Schmied verlangt. Er betriebe, wurde ihm vorgeworfen, Schmiedkonkurrenz, indem er unter Preis arbeite. Der Tatbestand war der, daß jener Schmied den Beisatz zweier Pferde zu 35 v. H. unter dem von der Schmiedervereinigung vorgeschriebenen Preis ausgeführt hatte. Der Vorsitzende des Kartellgerichts hat seine Einwilligung zur Verhängung der Sperre, die nach Paragraph 12 der Kartellverordnung Voraussetzung ihrer rechtlichen Zulässigkeit ist, versagt, mit der Begründung, daß die beschriebene Sperremaßnahme den Schmied in seiner wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit unbillig und unzulässig beschränken würden. Diese beiden gerichtlichen Entscheidungen sind durchaus zu begrüßen. Denn es ist ein unerträglicher Widerspruch, wenn in einer Wirtschaft, die gerade auch nach dem Wunsch und Willen des Handwerks auf freien Wettbewerb gestellt ist, schon die Tatsache, daß ein Mitglied der Zunft von seinem Recht zum freien Wettbewerb Gebrauch macht, ihm als eine Verletzung des Gemeinfinns und der Standesehre ausgelegt wird. Auch ist es gerade heute ein wirtschaftlicher Unsinn, wenn dem einzelnen Handwerker die Anpassung der Güte seiner Arbeit und damit seiner Preise an die besonderen Bedürfnisse der von ihm bedienten Verbraucherkreise durch das Vorgehen der Zünften erschwert oder unmöglich gemacht wird. Es dürfte den Zünften wohl bekannt sein, daß die weitesten Schichten des Publikums die von gewissen Handwerkszweigen für ihre Bestellungen erhobenen Preise ganz unbedeutend hoch vorfinden, um so mehr, als man auf Vorstellungen bei den einzelnen Betriebshäusern oft genug die Antwort erhält, daß sie zu ihrem eigenen Bedauern durch die Zünfte zu solchen Preisforderungen gezwungen würden. Das Handwerk sollte endlich auch nicht vergessen, daß die neue Reichshandwerksordnung mit ihrer grundsätzlichen Ausdehnung des Zwangsinnungsvertrags auf alle Handwerksbetriebe nur dann Aussicht hat, die erforderliche Zustimmung zu bekommen, wenn hinreichende Bürgschaften gegen jeden Mißbrauch des Zwangsinnungsvertrags geschaffen werden.

Grundsteinlegung eines Cannenberg-Nationaldenkmals.

Unter Teilnahme von über 20 000 Mitgl. von Krieger-, militärischen und sonstigen vaterländischen Verbänden aus der Provinz Ostpreußen erfolgte Sonntag mittag auf dem Schlachtfelde von Cannenberg die Grundsteinlegung eines Cannenberg-Nationaldenkmals. Zu der Feier waren erschienen die General-Lieutnants von Hindenburg und von Maden-

sen, General Ludendorff und die übrigen Generäle und Gruppenführer der Schlacht von Cannenberg. Die Reichsregierung war vertreten durch den Chef der Heeresleitung General von Seeft.

Zur Probefahrt des Amerika-Zeppelin.

(W) Die offizielle Mitteilung der Luftschiff-Verkehrs-Gesellschaft über das Ergebnis der ersten Versuchsfahrt des A. Z. 126 lautet: Das Luftschiff wurde während der 2,10 Stunden dauernden Fahrt durch das Sonderpersonal der Schiffsbauwerft einer eingehenden Prüfung aller Teile unterzogen. Das Ergebnis ist nicht nur in jeder Hinsicht vollkommen befriedigend, sondern übertrifft die Erwartungen. Die Wetterlage, durch heftige Regengüsse gekennzeichnet, bot insbesondere Gelegenheit, die Manövrier-eigenschaften des Schiffes kennenzulernen um es mehr als gewöhnlichen Beanspruchungen hinsichtlich der Festigkeit auszuweisen. Auch in dieser Hinsicht sind die Beobachtungen mehr als zufriedenstellend. Das Schiff zeichnet sich durch besonders gute Kursstabilität aus, sowie durch vollkommenes Fehlen von Schwanungen und Erschütterungen. Selbst bei Böen waren keine unangenehme Bewegungen in der Passagierkabine wahrnehmbar. Die Maschinenanlage arbeitete im allgemeinen zur vollen Zufriedenheit, bis auf den hinteren Nachbormotor, der kurz vor Beendigung stillgesetzt werden mußte, weil der Bolzen im Triebwerk infolge übermäßigen Anstiegs brach. Es ist beabsichtigt, durch eine kleine Veränderung in der Konstruktion dieses Bolzens die Wiederholung eines solchen Bruchs unmöglich zu machen. Das Programm für die weiteren Probefahrten erleidet wegen der 3. Zt. ungünstigen Wetterlage und durch die Auswechslung des Bolzens geringe Verzögerung, so daß die nächste Probefahrt bei günstiger Witterung Mitte dieser Woche stattfindet.

Weitere Nachrichten.

Die Leipziger Messe. Am vorgestrigen Messesonntag, dem ersten Messetage, setzte der Verkehr auf der Messe bereits lebhaft ein. Außer den fahrplanmäßigen Zügen waren bis Sonntag mittag bereits 34 Sonderzüge eingelaufen. Besonders stark ist, wie auch bei früheren Messen, der Besuch aus Österreich, der Tschechoslowakei und Holland, ebenso sind zahlreiche Rumänen und Ungarn eingetroffen. Unge- wöhnlich groß ist auch die Besucherzahl aus Spanien als Folge des am 1. August in Kraft getretenen deutsch-spanischen Handelsabkommens. Belgier und Franzosen sind auf dieser Messe ebenfalls zum ersten Male wieder in größerer Zahl amiesend. Auf der Messe wurde vor allem die Frage des weiteren Preisabbaues lebhaft besprochen. Trotz der gewaltigen Kosten und Steuerbelastung erklärten sich zahlreiche Fabrikanten bereits am 1. Messetage zu erheblichen Entgegenkommen bereit. Besonders lebhaft wirkte die Tatsache, daß am 9. September die Zollgrenze zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet fortfällt.

Wieder eine Mißwirtschaft in einer Stadtbank. Münchener Blätter zufolge nahm im Auftrage der Staatsanwaltschaft Waldenburg die Polizei bei zwei Münchener Banken Suche nach Geschäftspapieren vor und übermittelte diese der Waldenburger Staatsanwaltschaft. Die Hausdurchsuchung erfolgte, weil der

Direktor der Stadtbank in Waldenburg-Schlesien große Darlehen bei einer Hamburger Bank aufgenommen und das Geld angeblich ohne Verständigung der zuständigen Behörde weiter verliehen und zwar 600 000 Mark an die Norddeutsche Bank und 1,2 Millionen Mark an eine Münchener Bank. Die Münchener Hausdurchsuchungen dienten dem Zweck, die Angelegenheit zu klären. Der Direktor der Stadtbank Waldenburg wurde unter dem Verdachte verhaftet, nicht einwandfrei gehandelt zu haben.

Rechtsanwalt Hau begnadigt. Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der Rechtsanwalt Hau, der vor 17 Jahren wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt und dann vom Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt worden war, ist jetzt begnadigt und aus dem Zuchthaus in Bruchsal entlassen worden.

Nach Unterschlagung von 100 000 Goldmark ist der 39jährige Bankkommissar Erich Knoch verschwunden. Er hat die 100 000 Mark durch Effekten- und Darlehensschwindel an sich gebracht.

17 Leichen geborgen. Bei dem Unfall auf der Abwehrgrube bei Mühlstätt, das sich am 10. 1. 23 ereignete, waren von dem damals im Hingefall ungesunkenen 49 Bergleuten nur drei Leichen geborgen worden. Die Bergung der übrigen war unmöglich, da das in Brand geratene Gieß abgedampft werden mußte. Jetzt gelang es, 17 Leichen zu bergen, die Arbeiten zur Bergung der noch in der Grube liegenden 20 Leichen wurden fortgesetzt.

Nachüberfall auf einen Erdensgeneral. Wie die Schlesische Volkszeitung meldet, wurde der Erdensgeneral der barmherzigen Brüder, welcher die schlesische Ordensprovinz befehligt, in Begleitung des Sekretärs und des Provinzials der barmherzigen Brüder in Breslau am 10. 1. 23 ereignete, waren von dem damals im Hingefall ungesunkenen 49 Bergleuten nur drei Leichen geborgen worden. Die Bergung der übrigen war unmöglich, da das in Brand geratene Gieß abgedampft werden mußte. Jetzt gelang es, 17 Leichen zu bergen, die Arbeiten zur Bergung der noch in der Grube liegenden 20 Leichen wurden fortgesetzt.

Zugzusammenstoß. Wie die Pariser Blätter berichten, ist in der Nähe des Bahnhofes Capligny ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 11 Reisende und 2 Angestellte wurden verletzt, darunter einer schwer.

Straßenräuber griffen in der Nähe von St. Martos Jallisco Touristen an, wobei eine Amerikanerin getötet wurde. Daily Evening meldet aus Odessa: Ein Zug nach Moskau wurde 2 Meilen von Odessa entfernt von Räubern zur Entgleisung gebracht. Der Zug geriet in Brand. Viele Reisende sollen getötet oder verwundet sein. Die nächste Station fandte einen Hilfszug ab.

Das Standgericht von Nowograd verurteilte drei während des letzten Ueberfalles gefangene Banditen, die auf die Grenzstadt Stolow einen Ueberfall unternommen hatten, zum Tode durch Erschießen. Der Präsident der Republik begnadigte einen der Verurteilten, die beiden anderen wurden hingerichtet.

Sport.

Dortmund, 1. Sept. (Pferdesport) Nach genau dreimonatlicher Pause finden in Dortmund am 14., 17. und 21. September wieder Pferderennen statt. Diesem dreitägigen Meeting hat der Veranstalter den Namen „Große September-Rennen“ gegeben und das mit Recht. Denn großartig ist das Programm dieser Veranstaltung. In jedem Tage ein Rennen von hohem Geldwert und sportlicher Bedeutung, gewidmet dem Andenken an große Männer aus der Zeit der Entwicklung des Dortmunder Rennsports. Der einleitende Tag bringt als Hauptnummer das Aug. Klönne-Gedenkenrennen, ausgestattet mit einem Ehrenpreis und 10 000 Mark, in welchem das Hauptgestüt Altesfeld die Dreijährigen Geldrasen, Lüberbach und Warburg, der Berliner Stall Lewin, Staffelsab und Caprioli genannt haben. Aus bekannten westlichen Ställen sind, um die besten herauszugreifen, für Hühnisch, Fernschütz, Grenzschutz, Imperialist, Goldwert, Hausfreund, Kadrikan und Freigeist, Nennungen abgegeben worden. Auch in dem Hauptereignis des zweiten Tages — dem Wetterich-Rennen — ein Rennen über 1800 Meter für die Zweijährigen, ebenfalls mit einem Ehrenpreis und 10 000 Mark, ausgestattet, haben die Berliner Ställe Altesfeld, Lewin, Oppenheim und Bentel reichlich genannt, denen unsere westlichen Ställe mit Freiwieg II, Salz, Scharfberg und Prinz Christian als die besten der jüngeren Garbe entgegenzutreten haben. Für die beiden klassischen Rennen und die 6 Ausgleiche der beiden ersten Tage sind insgesamt 307 Unterzeichner abgegeben worden. Weitere Nennungsaufläufe sind am 2. und 9. September. Im ganzen werden 21 Rennen gelaufen, für die an Preisen und Prämien 112 000 Mark und 6 Ehrenpreise und mehrere Andenken für Trainer und Reiter ausgesetzt sind. — Die Rennen beginnen an jedem Tage um 2 1/2 Uhr.

Düsseldorf, 1. Sept. Bei dem vom Düsseldorf Sportklub aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstalteten leichtathletischen Ländertampfe Deutschland-Schweiz siegte Deutschland über die Schweizer mit 81 Punkten gegen 67.

Vom Kiffhäuser-Technikum Frankenhausen. Das technische Bildungs-wesen Deutschlands steht auf hoher Stufe. Besondere Eigenart unter den höheren techn. Lehranstalten bietet das über 25 Jahre bestehende Kiffhäuser-Technikum Frankenhausen mit seinen Ingenieurabteilungen für allgem. und landwirtschaftliche Maschinenbau, für Elektrotechnik, Automobil- und Flugtechnik, in Folge der ausgedehnten Versuchsanlagen und Laboratorien. Diese bieten in vorbildlicher Weise den Studierenden Gelegenheit zur Aus- führung mannigfacher Versuche aus der Ingenieur-Praxis. U. a. ist das Institut durch die wiederholte Veranstaltung maschinen- und elektrotechnischer Kurse seitens der Preuss. Ministeriums für Landwirtschaft bekannt geworden. Das Kiffhäuser-Technikum wird in jedem Semester von etwa 600 Studierenden besucht. Das Winterhalbjahr beginnt am Kiffhäuser-Technikum, das seit mehr als 20 Jahren unter der bewährten Leitung von Prof. Huppert steht, am 14. Oktober.



Canz Deutschland
wird über diese
Qualität erstaunt sein!

Jedermann, der „Schwan im Blauband“ versucht, wird zu der Überzeugung kommen, niemals etwas Ähnliches gekostet zu haben.

„Schwan im Blauband“ verdankt ihr gutes Gelingen nicht etwa einem Zufall, sondern jahrelangen systematischen Versuchen. Sie können sich selbst hiervon überzeugen, indem Sie ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ kaufen. Schon beim Öffnen werden Sie von dem herrlichen Aroma entzückt sein.

Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung.

**Schwan im
Blauband** frisch
gekirnt

zu einem der kleinsten in der Vorhalle des Gottes Hohenstaens, das größten Raumes mit altbekannter Giebelgenosse besetzte und besaß von dem Eingangsartigen der Weststraße her von der Giebelgenosse betrugt wurde, hatte sich Frau Wolfer mit ihrer Tochter Mäa eingemietet. Gerecht mußten sie, der Giebelgenosse ihrer Mittel eingegeben, mit einem Zimmer noch oben unter dem Dach vorlieb nehmen. Es ließ sich auf diese Weise einrichten, man konnte so aber an dem eleganten Leben und Treiben, an dem ganz hundertfachen Schmuck des Gottes, im Spielplatz, den Gesellschaftsräumen und auf der herrlichen Terrasse teilnehmen.

Sie hatte natürlich viel
 treueren Approximations mit Zahlen und Schätz-
 annahmen mehr Selbstvertrauen bekommen, und sie da-
 gegen sich nicht so sehr von ihnen, daß ihr dies nicht
 möglich war, daß sie so zurückgefallen mußte. Doch
 war dies immerhin noch besser, als in einem
 mittelmäßigen Götzel zu hausieren, das wäre ihr bei
 ihrem Unpatriotismus und ihrem Götzenmuß unumgäh-
 lig geblieben. Aber konnte sie doch sonst alles
 machen, sich als gleichberechtigt mit den vornehm-
 sten und reichsten Egoisten fühlen und sich in ihren
 eleganten Salons zeigen, die sie sich trotz des
 Götzenmußes der Mutter leisten, nicht ihren Stillen
 zuzufügen.

Zunächst großen Freude, als sie gleich nach ihrer Ankunft in Baden-Baden Herrn von Böttgerin getroffen, der in einem andern vornehmen Orte wohnte. Als eifriger Sportsmann und gewandter Tänzer war der vornehme und bequeme junge blühende Mann der Mittelsstufe der böhmen adeligen, dessen männliche Seite gern und bewundernd in ihren Kreis aufnahmen, während sich die Frauen und jungen Mädchen etwas zurückhaltender beobachteten. Von dieser edlen Lebensweise und sehr kennzeichnend, verlor sich es bald, eine Rolle zu spielen und auf die Damen für sich einzunehmen, da die Flugzeit der Schmetterlinge konnte, vor es für von Nutzen erschien.

„Gut in dem kleinen Zimmer des Hotels wo sie mit ihrer Mutter aufeinander wartete, hatte sie endlich denjenigen Lebensmüßigen, sondern zeigte mehr recht unverschämte ihre Sinnen und ihre Unzufriedenheit.“

„Ein miserables Leben — ohne Goffe, alles muß man sich allein machen, man kommt sich hier wie eine Hofsoldatin, ich bin es so leidig.“

„Es war bei der Zeit vor dem Winter und genau 20 Jahre, gerade damit beendigt, ihre Tochter beim Anblicken zu helfen, einen Stein, den sie nicht bei ihr verlor, wenn sie untertags porten.“

„Du bist ungerecht, Mica," entbohrte sie jetzt, „ich habe die Dof nicht und tue es gern. Eine Dofe für dich zu halten, das können wir uns rechtlich nicht leisten. Wir leben sonst so über unsere Mittel, und wenn es so weiter geht, weiß

Der Fährer der tiefen Meeresflotte kammen de Seileca ist am 16. Zeit aus der Hafen entlassen worden und hat noch diese Zeit seiner fette Agitation wider angeschlossen. Er hat befohlen die Regelung der tiefen Fährge, die einen Seileca mit dem Status eines Seilecas folgt, befohlen und einen anderen Seilecas durch seine Anhänger in Seileca durch.

ich wirklich nicht, wie es noch werden soll. Hoffentlich erkräftet sich Herr von Oehringens bald, es ist höchste Zeit."

Mia, deren sohnes Weisheit sich bei diesen Worten der Mutter angestrichelt bezug, antwortete in sehr löblichstem Tone:

"Er hätte schon längst sprechen können, ich bin ihm nachschaffig weit genug entgegengekommen."

Sie sah nachdenklich vor sich hin und fragte nach einer Weile, mehr zu sich selbst sprechend, hinaus:

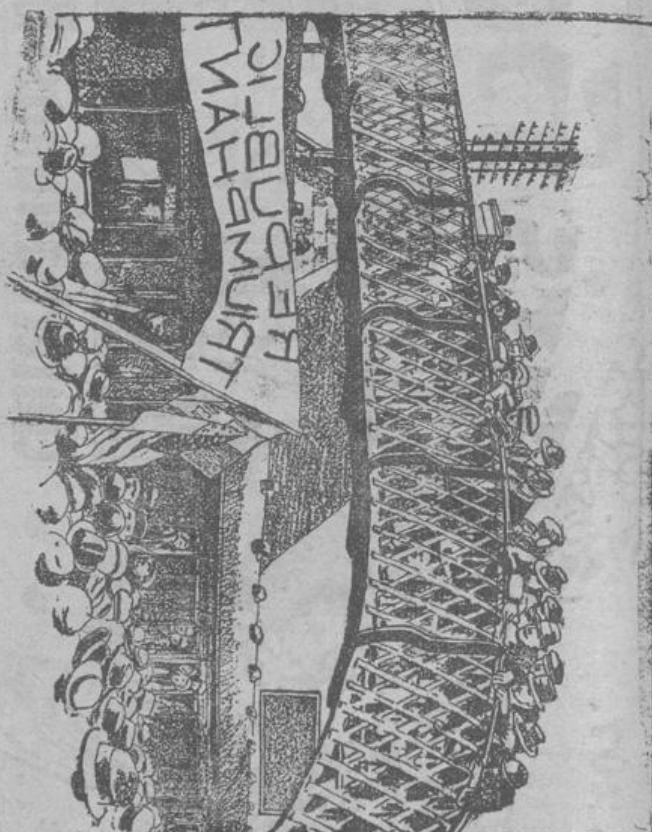
Die junge Dame entpörrte nichts heraus. Sie schien ein wenig nachdenklich zu werden aber dabei sagte sie im Etwas sehr darauf wie ihre Mutter der das sohne dunkelbraun sohar zu einem staufen hochheute. Frau Moll mer machte dies recht geistlich, ihr lag ja selbst daran, daß die Schönheit ihrer Tochter wol zur Geltung kam. Und die Fetur wurde in der That außerordentlich lieblich, der wunderbar volle Munden stas kam herrlich zur Geltung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Krebszeitnisse.

Sie manchen Obegenden findet sich häufig besonnen aus Beobachten, die alle nur ähnlich aber sehr gütige Sphäre. Die roten oder blaugrünen Stellen kommen im Herbst aus der Dunkelheit hervor. Die Sphäre lebt aussonders feidte Seelen. Sie können zeitlich eifrig im nächsten Gedächtnis. Die gütigen Seelen haben sich in allem Zellen der Sphäre und ziehen sich bei Stößen. Söhnen und Schwestern von ihnen die gefahren werden.

„Ich meine auch nur, daß Herr von Gehrungen vielleicht zu dem Mannen gehet, die es nicht mögen, wenn man ihnen seine Gefühle zu fehn verrät, vielleicht will er erubieren, mich



UNSERE KLEINEN

Für die Kleinsten läßt sich am nettesten arbeiten. Vielleicht ist es das winzige Format, das so viel Spaß macht, weil man so schön den Zeitpunkt voraussehen kann, an dem die Arbeit fertig sein wird. Dann kann man so viel liebe Gedanken mit hineinarbeiten. Immer stellt man sich vor, wie niedlich das kleine Büümchen in dem neuen Kleidchen, im neuen Mantel aussehen wird, und dadurch hat man die doppelte Freude an der Arbeit. Was kann man aber auch für liebliche Sachen für die Kleinen nähen! Viele behaupten, es würde doch immer nur wieder die Fingerringe. Gewiß, aber diesen Grundschnitt kann man auf die verschiedenste Weise variieren. Er wirkt ganz anders mit vieredigem, als mit rundem Ausschnitt, und es ist ein großer Unterschied, ob das Kleidchen am Halse eingereicht oder die Weite in Säumchen abgenäht ist. Dazu kommen die vielen Spielarten des Säugers mit Passe. Ist sind es nur Paffen-ärmelchen, dann wieder eine runde, über die kleinen Schultern greifende Passe, unter der der Karmel hervorquillt. Viel ist auch die gerade Passe mit eingesehten Puffärmeln zu sehen. Eine andere Variation bilden die angeschnittnen Ärmelstümpfen. Doch auch der lange Ärmelarm ist zu sehen. Die Frage, ob kurzer oder langer Ärmel, ist überhaupt nicht leicht zu lösen. Zur nahenden kühleren Jahreszeit scheint natürlich der lange Ärmel angenehmer, aber die Kleinen sehen gerade im kurzen Ärmelchen lieblich aus! Gibt es wohl etwas Neherendes, als so festes rosiges Kinderärmchen, das aus der kleinen Ärmelpolze herumschaut? Zweifellos ist auch die Passe der prinzecharcten Vordertheil



geschnitten. Stets aber fällt das Rücken weit und faltig. Ueber dem kurzen Unterrücken muß der Mittel etwas absteilen, muß einen dicken wippen, damit das kleine Mädelchen recht gracios darin wirkt. Die Ausputzmöglichkeiten sind sehr verschieden und richten sich meist nach dem Material. Für die tüdleren Jahrezeit wird natürlich Samt und Flanel hauptsächlich in Frage kommen. Ersterer selbstverständlich dunkel, letzterer lieber in helleren Tönen, die gerade die Kleinsten mit ihren feinen, gesunden Farben so entzückend kleiden. Winzige Bübchenröschchen, mehrfach

übereinanderlegend, aus zartem Batist, wirken ganz reizend. Einfarbige Wollstoffe des genügen sich auch häufig mit farbigen Bänder, aufgesetzten Taschen oder abwechselnder seitlicher Verschmückung. Festkleiden werden viel aus weicher Seide oder Schleierstoff hergestellt und mit feinen Säumchen, schmalen Volants, Spitzentüschchen oder Handstickerei verziert. Ein Pelvireineumantelchen, am modernsten aus redegardgrüner

34 Auch mit passendem Köppchen, deckt dann die festliche Pracht auf dem Wege zur Kindergesellschaft.

Anna P. Wiedeking



K-M 1863. Hängerkleidchen
mit leichter Stiderei. Kle-
nes Ulsteinschnitt-
muster in Mädchengröße
1, 2 und 4 erhältlich.

K-M 1991. Sängerkleid mit eingesehten Aermeln. Kleines Mästchen Schnittmuster in Mädchengröße 2, 3 und 4 erhältlich.

K-M 1964. Kleid mit angeschnittenen Vormeln. Kleines Missetein-Schnittmuster in Mädchengröße 1, 2, 3 und 4 erhältlich.

K-M 1998. Samtkleid mit
Städerei. Al. Ullstein.
Schnittmuster in
Größe 1, 2, 8 und Hand-
arbeitsm. K-M 01998 erh.

K.M 1948a. Feld nach dem gleichen Schnitt wie K.M 1948b herzustellen. Al. Ullstein-Schnittmuster in Gr. 1, 2, 3 erh.

K-M 1864, Hängerkleide
mit Biesen, Kleines Ull-
lein, Schnittmuster
in Mädchengröße $\frac{1}{2}$, 1, 2
und 3 hierzu erhältlich.

K-M 1926. Hängerkleid mit
eingesetzten Ärmeln, aus-
gebowtem Kragen und pas-
santen Stulpen. Zum Hän-

getriebenen K-M 1026. RI.
Allstein. Schnitt-
muster in Mädchen-
größe 2, 3 und 4 gr.

K-M 2002, Sän-
Hohlraumverzier-
KM 1929 nes Allstein-
muster in M.
1/2, 1, 2 und 3

K-M 2003, Ritt
Dortensbesatz, R
stein • Schu
in Mädchengr
2 und 3 hierzu

K-M 1940, Rime
Städerei, RI. U
Schöttm u
Größe 2, 4, 6
arbeitsm. K-M

K-M 1948b. Rie
gleichen Sch
M-K 1948a her
Ullstein. C
muster, Dr.

K-M 1958b.  gleichem Schnitt herstellbar. Als Stein + Schnitt in Größe 2, 3.

oid. Nach
wie 1958a
nes III.
tmuster
5 erhältl.

K-M 1920, Bel-
tel und Müg-
re u. M. f. ein
na. f. ein Grö-
2, 2 u. 1 bigrau

einemman- K-M 1698. Kle-
nen. Kle- ferei. Kl. U l
Schnitt- Schnittmu
menggröße Größe 1, 2, 3
schäftlich. arbeitsmuffen

Mr. 2

Die Ue

trat gezei-
richte Ab-
tugliche Red-
gierte W-
des M-
in jedem
der Komm-
pfligt. Es
ein, die si-
sag des Be-
rung durch
Gefesse ein-
sei die W-
forders die
kerbunsve-
zeigungslo-
doch eine
schen Auf-
nach dem
digung ge-
allzu viel-
Das liege
den gegen-
Berlegung
ten muß
Zemegen-
die in W-
find, aus
des Rates
sen beba-
nichts vor-
ständigen
Präsident
lärte, daß
nomes Dr.
hänge. Es
dringlich
ratter
allem un-
Saltung,
Schleaves-
Die 1-
1/2stündig
viele Red-
laqui-Alb-
batte am
schleßlich
tiepakt
heute das
naghesehen
System d-
Nein auf-
ritt. Auf
ri Frei-

empfangen
denen er
fische Del
liegenden
Sicherh
lage gep
lere Unte
finden w
der Bölle
sagte Her
danken d
und die
hier bleib
arbeiten.
meine An
ist, mit g
föhrung
aufsehen.
Presse
lands
im Inter
erklärte
diese
wünsche
könne ma
wartung

empfang
vertreter
Gens wei
und An
P r o b l e
schwierige
Verpflicht
müsse ge
S i c h e r
Frage au
ße der
geführt
größte Z
sei, dürf
gesetzt w
würde
stehen.
Friedensg
S c h i e d
Zurien
festzuste
Bedanten
dem Sch